Alte Bergmannslieder.

Herausgegeben

von

Reinhold Köhler.

Weimar
Hermann Böhlau
1858.

Vorwort.

Von alter Städte Mauern
der Widerhall erklang;
die Bürger und die Bauern
erhuben frischen Sang.
Der Senne hat gesungen,
der über den Wolken wacht;
ein Lied ist aufgeklungen
tief aus des Bergmanns Schacht.
Uhland.

Bei der regen Thätigkeit, die jetzt der Sammlung und Erforschung des Volksliedes zugewendet wird, ist es auffällig, daß nur wenig für eine Sammlung der bergmännischen Volkslieder, der Bergreien im ursprünglichen Sinne des Worts, geschehen ist. Carl Friedrich Mosch gab im zweiten Bande seines Werks 'Zur Geschichte des Bergbaus in Deutschland' (Liegnitz 1829) S. 138—210 eine Anzahl meist alter bergmännischer Lieder und Sprüche,

wobei man jedoch eine genauere Angabe der Quellen, sowie kritische und erklärende Anmerkungen vermißt. Alles, was Mosch bietet — mit Ausnahme des Bergwerksreien von Idria — hat Moritz Döring *) in das zweite Heft seiner 'Sächsischen Bergreyhen' (Grimma 1840) aufgenommen, in welchem er 'die ehrwürdigen Ueberreste bergmännischer Gesangskunst, wie sie aus einer längst verschollenen Zeit zu uns herüber tönten', zu sammeln gesucht hat **).

---

*) M. Döring † 29. October 1856 als Conrector zu Freiberg.

**) Das erste Heft der Sächsischen Bergreien (Grimma 1839) enthält lauter moderne, von meist genannten Dichtern (mehrere von Döring selbst) gedichtete Lieder. Viele darunter sind recht schön, einzelne, wie z. B. die von Novalis und Körner, vortrefflich, aber es sind eben keine wirklichen Volkslieder. Andere zum großen Theil dieselben Lieder enthaltende derartige Sammlungen sind: Grubenklänge. Eine Liedersammlung für Bergleute, bergmännische Sängerchöre und Freunde des bergmännischen Gesanges; herausgegeben von der Gewerkschaft der Zeche Wiesche bei Mühlheim a. d. Ruhr. Zweite verm. Aufl. Mühlheim a. d. Ruhr 1840. K. Chr. W. Kolbe, Neuestes Bergreihenbuch oder Sammlung der neuesten bergmännischen Lieder fröhlichen und ernsthaften Inhalts. Halle 1843. Hilarius Glückauf, der fröhliche Berg- und Hüttenmann. Eine Sammlung der beliebtesten Lieder heitern und ernsten Inhalts für Berg- und Hüttenleute. Eisleben o. J. (in den letzten Jahren erschienen).

Von den 62 Nummern sind ein Theil eben aus Mosch und andern gedruckten Quellen entnommen, andre nach mündlicher Ueberlieferung, besonders aus Johanngeorgenstadt und Schneeberg, mitgetheilt. Außerhalb Sachsens zu sammeln lag nicht in der Absicht des Herausgebers. Einige Stücke gehören streng genommen nicht in die Sammlung, da sie, die einen überhaupt keine Lieder, die andern keine eigentlichen bergmännischen sind. Wie bei Mosch wünscht man häufig näheres über Quelle und Herkunft der Lieder zu erfahren und empfindet nicht selten den Mangel philologischer Kritik und erklärender Anmerkungen. Aber trotz diesen Ausstellungen ist die Döring'sche Sammlung sehr dankenswert und um so schätzbarer, als seitdem keine ähnliche wieder veranstaltet worden ist.

Und doch wäre sicher noch viel zu sammeln, hauptsächlich aus dem Munde von Bergleuten und aus geschriebenen

---

Glück auf! 66 Bergmannslieder mit beigedruckten Melodien nebst 25 Trinksprüchen. Mühlheim a. d. Ruhr (1857). Johann Nepomuk Vogl, Aus der Teufe. Bergmännische Dichtungen. Mit Bildern und Singweisen. Zweite verm. Aufl. Wien 1856 (enthält nur Gedichte von Vogl). — Auch im Mildheimschen Liederbuche ist der Bergmannsstand mit einigen recht unvolksmäßigen Liedern bedacht.

Liederbüchern, die gewis in vieler Hände sich noch befinden. Auch in Chroniken der Bergwerke und Bergstädte, in den Kirchengesangbüchern derselben und sonst vielleicht in ältern bergmännischen Büchern mag noch manches liegen, was verdient zu Tage gefördert zu werden.

Eine kleine Nachlese zu den Sammlungen von Mosch und Döring biete ich auf den folgenden Blättern.

Einen Theil der mitgetheilten Lieder habe ich während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Ilmenau im Sommer 1855 gesammelt. Und zwar habe ich mehrere dieser Lieder von Bergleuten aus den unweit Ilmenau gelegenen, nur durch die Ilm getrennten Dörfern Kammerberg und Manebach, von denen jenes weimarisch, dieses gothaisch ist, singen hören und in geschriebenen Liederbüchern vorgefunden; für andre — besonders solche, die mehr geistlich denn weltlich sind — waren jene Liederbücher, von denen die ältesten in den letzten zwanziger Jahren geschrieben sein mochten, die alleinige Quelle, und diese Lieder schienen den jüngern Bergleuten ziemlich unbekannt zu sein. Außerdem schöpfte ich aus gedruckten Büchern, und zwar besonders aus einem äußerst seltenen*) Buche, welches den Titel

*) Ein Exemplar — vielleicht das einzig erhaltene — findet sich

führt: 'Neu=vermehrtes vollständiges Berg=Lieder=Büchlein, Welches nicht allein mit schönen Berg=Reyhen, Sondern auch Andern lustigen, so wohl alt= als neuen Weltlichen Gesängen, Allen lustigen und frölichen Hertzen, Zu Ergötzung des Gemüthes, versehen. Gedruckt im Jahr.' Dieses Büchlein, welches bereits Uhland (deutsche Volkslieder S. 977), Erk (deutscher Liederhort S. 116) und H. R. Hildebrand (Fr. L. von Soltaus Deutsche historische Volkslieder, zweites Hundert. Aus Soltaus und Leysers Nachlaß und andern Quellen herausgegeben mit Anmerkungen von H. R. Hildebrand. Leipzig 1856, S. 398 und 405) benutzt haben, ist in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Sachsen, vielleicht in Freiberg, gedruckt, und zwar mit Rücksicht auf ein bergmännisches Publikum; denn es enthält unter zweihundert und etlichen Liedern vierzig wirkliche Bergmannslieder, darunter mehrere auf Freiberg bezügliche. Die rein weltlichen Lieder habe ich fast sämmtlich mitgetheilt, von den mehr geistlichen nur eine kleine Auswahl.

Nächst dem Bergliederbüchlein konnte ich ein Büchlein

---

auf der Leipziger Universitätsbibliothek, und es ist mir der Gebrauch desselben hier in Weimar gütigst verstattet worden.

benutzen, dessen Titel lautet: 'Der GOTT gelassene BERG-MANN, Das ist Unterschiedliche Geistreiche Bergk-Andachten So wohl In Morgen, Abend und Täglichen Gebethen, Als auch in einen kurtzen Communion und Bergkmännischen Gesang-Büchlein bestehend, Vor hohe und niedrige Christliche Bergk-Beamte, bauende Gewercken und Bergkleute. Aus der aller edelsten Fund-Grube Des Heil. Worts GOttes, auch Gottseeliger Männer Schrifften, weyland zusammen getragen von M. Christian Zeidlern, gewesenen Rector der Saalfeldischen Stadt-Schule. Itzo aber auf Begehren von neuen übersehen und vermehret von J. G. Z. S. S. R.*) Jena 1693.' Diesem Andachtsbuche ist ein Anhang mit frischer Paginierung und dem Titel 'J. N. J. Folgen Etliche Christliche Bergk- und andere Gesänge' beigegeben, der neunzehn Lieder enthält. Ich habe einige daraus mitgetheilt, die sich zugleich, aber meist in schlechterem Texte im Bergliederbüchlein vorfinden und demnach beliebt und verbreitet sein musten. Ich suchte solche auszuwählen, die besonders volksmäßig und bergmännisch

*) d. h. nach der Unterschrift der Dedication 'Johannes Georgius Zimmermann, Schol. Sulz. Rector', Rector der Schule in Stadt Sultza im Großherzogthum Sachsen-Weimar.

gehalten sind. Kenner der hymnologischen Litteratur können möglicher Weise von manchem der mitgetheilten geistlichen Bergmannslieder die Verfaßer nachweisen.

Manchem Forscher ist es vielleicht angenehm, wenn ich hier ein Verzeichnis der Lieder beifüge, die sich in den 'Christlichen Berg- und andern Gesängen' (mit A bezeichnet) und in dem Bergliederbüchlein (B) vorfinden und die ich nicht in meine Sammlung aufgenommen habe. Wenn mir die Lieder noch sonst bekannt waren, habe ich es bemerkt.

Auf, auf, ihr Bergleut alle,
ihr Christen insgemein... 8 Strophen B Nr. 81.

Auf, mein Herz, auf auf, ihr Sinnen,
wachet aller Sorgen frei... 13 Str. B Nr. 198.
Döring II, 74. Bei letzterem einiges falsch, zum Theil Druckfehler.

Ausbeuthe hat man gegeben
Trinitatis im vierzigsten Jahr... 4 Str. B Nr. 79.
Döring II, 152 und 156.

Das alles, was über und unter der Erden
uns dürftigen Menschen bescheeret mag werden... 7 Str. A S. 37; umgestellt und auch sonst verändert B Nr. 196.

Das Bergwerk wolln wir preisen,
weil Gott drin thut beweisen.. 5 Str. A S. 22; beßer B Nr. 177.

Das walt der höchste Schöpfer mein,
in Gottes Namen fahr ich ein... 10 Str. B Nr. 51.
Eisleber Gesangbuch 1788, Nr. 487.

Ein Bergmann, der recht lebet
in Gefahr und schwebet... 10 Str. B Nr. 28.
In der letzten Strophe wird Freiberg erwähnt, in der 7ten das Erzgebirge.

Ein Bergmann liegt, Herr Jesu Christ,
weil nun der Tag vergangen ist... 13 Str. A S. 41.

Freue dich, Freiberg, dein Bergwerk noch flimmert
hinne und draußen in deiner Refier... 12 Str. B Nr. 49.
Gelegenheitsgedicht auf Freiberg.

Freut euch sehr, ihr Bergleut alle,
die ihr rechte Christen seid... 8 Str. A S. 26. B Nr. 54.

Handstein, Handstein, ihr Gewerken,
Gottes Güte läßt sich merken... 3 Str. A S. 24.
Döring II, 119, wo als Dichter Kasper Hübler genannt wird.*)

Herr, segne unser Kirch und Schul,
das Regiment und den Rathstuhl... 9 Str. A S. 20.
Das bekannte Lied von Nicolaus Hermann, dem Joachimsthaler Cantor. Siehe Gödekes Elf Bücher Deutscher Dichtung I, 62.

---

*) In der 3ten Strophe hat A
Förderwerk, Kunst, Bauwerk, Schmieden,
Holzhau, Meiler, Hammerhütten.

Ich bin ein Bergmann wolgemut,
allein auf Gott ichs wag... 3 Str. A S. 40.
Döring II, 97. Mit Abweichungen B Nr. 178.

Jauchzet, ihr Himmel droben,
und gebt Gott Preis und Ehr... 5 Str. A S. 11.
In der 4ten Strophe wird Ilmenau genannt.

Kommet her und laßt uns schauen
in das edle Bergwerk nein... 7 Str. B Nr. 69.
Bei Döring II, 84. In **B** folgen die Strophen 1, 2, 4, 3, 5, 6. Einige Abweichungen sind Verderbnisse. Eine 7te Strophe lautet:

Reicher Gott, wir bitten nun,
du wollest allzeit geben
unser Herrschaft Fried und Ruh,
darzu langes Leben,
daß viel reicher Silberglanz
hier im Land zu Sachsen,
der edle Rautenkranz
grünen, blühen mög und wachsen!

Kommet, laßet uns doch schauen
in das edle Bergwerk nein... 6 Str. B Nr. 69. Döring II, 84.

Mit Freuden will ich heben an,
einen Bergrein klingen lan... 5 Str. A S. 12. B Nr. 53.

Nun seid frölich, ihr Gewerken,
und besingt des höchsten Ehr... 10 Str. B Nr. 27.
Das Lied ist ursprünglich auf Johanngeorgenstadt von

Theophilus Drechsler 1681 gedichtet, dessen Text in Engelschalls Beschreibung der Exulanten- und Bergstadt Johann-Georgenstadt, Leipzig 1723, S. 190 ff. steht. In B ist das Lied entstellt und, theilweis recht ungeschickt, auf Freiberg umgedichtet. Str. 1, 2, 3 u. 5 finden sich als besonderes Lied und mit einigen Abweichungen B Nr. 70.

O Bergwerksschöpfer, höchster Gott,
du großer Herre Zebaoth... 5 Str. B Nr. 57.

Bekanntes Lied von dem erzgebirgischen Bergmann M. Wieser, † 1678.

O frommer Gott ins Himmels Thron,
thu uns dein Güte senden... 11 Str. B Nr. 118.

Was vor ein großer Freudenschall
hat unsre Grüfte... 4 Str. B Nr. 68.

Gelegenheitslied auf den Geburtstag des Churprinzen Friedrich Augustus.

Wer da will Bergwerk bauen,
der muß sein ganzes Vertrauen... 9 Str. A S. 33. B. Nr. 55.

Wolauf, ihr Bergleut alle,
singt den allerhöchsten Gott mit Schalle... 5 Str. A S. 6.

Wolauf, ihr Bergleut, jung und alt,
erhebet eure Stimmen bald
und preiset Gott den Herren... 5 Str. A S. 10.

Zwischen dem 69sten und 70sten Liede im Bergliederbüchlein steht ohne besondere Nummer, aber mit größern An-

fangsbuchstaben und im Register als Lied aufgezählt folgende Strophe:

Gute Kuxe und Ausbeute, heisa, fisa,
macht fröliche Gewerken und Bergleute,
weil wir fein lustig sein, heisa Compania, fisa, Compania.

Ebenso zwischen Nr. 70 und 71:

Ein Bergmann, der ein Anbruch macht, heisa fisa,
den Gewerken das Herz vor Freuden lacht,
weil wir fein lustig sein, heisa Combania, fisa Combania.

Die neuern Volksliedersammlungen habe ich sorgfältig durchgegangen und die wenigen Bergmannslieder, die darinn sich finden, in meine Sammlung aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit mag ich nicht unterlaßen, ausdrücklich zu bemerken, daß von den zehn Bergmannsliedern, welche Mittler in seinen deutschen Volksliedern (Leipz. 1856) gebracht hat (Nr. 1552—1561), sieben aus Dörings Bergreien (II, S. 143, 97, 16, 95, 117) und Simrocks Volksliedern (Nr. 271 u. 270) genommen sind, was aber Mittler nicht allemal angegeben hat, wie er denn überhaupt bei Angabe der Quellen der Lieder ziemlich leichtfertig verfahren ist.

Endlich habe ich aus einem ziemlich seltenen Buche des siebzehnten Jahrhunderts einen sehr langen Bergreien auf

das Eisenerzer Bergwerk aufgenommen, der zwar keinen poetischen Wert hat, aber als Seitenstück zu ähnlichen Lobliedern auf bestimmte Bergwerke bei Mosch und Döring, besonders zu dem vierundvierzig Strophen langen auf das Quecksilber-Bergwerk zu Idria in Krain (Mosch II, 194—210) und auch sprachlich interessant ist. Allerdings ist derselbe in neuerer Zeit schon einmal wieder abgedruckt worden, nämlich in Karl Gödeke's vortrefflichen 'Elf Büchern Deutscher Dichtung' (Leipzig 1849), I, S. 449 ff., jedoch schien mir ein nochmaliger Abdruck an dieser Stelle nicht überflüßig, um so weniger, als Gödeke sich nach dem Plane seines Buches begnügen muste, den theilweis verdorbenen, oft unverständlichen Text einfach abzudrucken, ich aber ihn hie und da verbeßert und erläuternde Anmerkungen beigefügt habe.

Was die in den Anmerkungen zu den Liedern gegebenen Erklärungen technischer Ausdrücke der Bergleute anlangt, so brauche ich wol kaum ausdrücklich zu erinnern, daß sie nur das augenblickliche, ungefähre Verständnis erleichtern sollen, weshalb sie den Fachleuten häufig mit Recht sehr ungenügend erscheinen werden. Ich habe für diese Erklärungen außer den allgemeinen lexicalischen Hilfsmitteln folgende specielle benutzt:

Außgeklaubte Gräublein Ertz Das ist Zusammen getragene Bergleufftige Wörter und Redens-Arten. Erklähret von Gottfried Junghansen, Freib. (Ohne Ort). Anno 1680.

Minerophilus Neues und wohleingerichtetes Mineral- und Bergwerks-Lexicon. Andere und viel vermehrtere Ausgabe. Chemnitz 1743.

Mosch's obengenanntes Buch II, S. 93—116.

J. G. L. Blumhof Versuch einer Encyklopädie der Eisenhüttenkunde, 4 Bände, Gießen 1816—1821.

Carl von Scheuchenstuel Idioticon der Oesterreichischen Berg- und Hüttensprache. Wien 1856.

Alphabetisches Verzeichnis bergmännischer Ausdrücke, welche beim sächsischen Bergbau in Gebrauch sind. Freiberg (1856).

Ich ergreife hier noch die Gelegenheit, die Freunde der in vieler Beziehung höchst interessanten und gelehrter Forschung würdigen und bedürftigen Bergmannssprache darauf aufmerksam zu machen, daß Franz Pfeiffer neuerdings in seiner Germania I, S. 346 ff. ein Spruchgedicht aus dem 14ten Jahrhunderte, das Märe vom Feldbauer

(d. h. Bergmann) herausgegeben hat, welches eine nicht kleine Anzahl bergmännischer Ausdrücke und für manche derselben wahrscheinlich den ältesten Beleg bietet.

Die vorstehenden Blätter waren bereits gedruckt, als mir ein weltliches und geistliches enthaltendes 'Liederbuch für Bergleute. Siegen 1856' noch zukam. Die weltlichen Lieder sind meist moderne, auch aus den andern Sammlungen bekannte. Einige nur sind alt und volkstümlich, nämlich Nr. 3. S. 62 verglichen mit Döring I, 61; Nr. 7. S. 58 vergl. mit Nr. VIII unsrer Sammlung und Nr. 12 S. 75 vergl. mit Nr. VII, die ich aufgenommen haben würde, wenn ich das Buch früher gekannt hätte.

Weimar
am 22. November 1857.

Dr. Reinhold Köhler.

I.

1.

Ein Bergmann ist ein edle Zier
allhie auf dieser Erd;
er bringt das Gold und Silber herfür,
wie es geschrieben steht.
Man kann es ihm auch beweisen,
er gewinnt es mit Schlägel und Eisen.
Man könnte nicht sprechen
wol hinten auf Zechen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

2.

Es wäre gewis nicht recht gethan,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
es müste sich schämen der Edelmann,
wenn halter kein Bergmann nicht wär,

könnt Tressen am Kleide nicht hangen,
mit silbernen Sporen nicht prangen,
er könnte nicht tragen
keinen goldenen Kragen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

3.

Kein Potentat könnte keinen Krieg nicht führen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
keinen Soldat könnte kein Bajonet zieren,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.
Die Bomben, Granaten, das schwere Geschütz,
sie könnten nicht schießen als wie der Blitz,
sie könnten nicht krachen,
keine Beute nicht machen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

4.

Kein Jäger könnte kein Wildbret nicht schießen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
die Hirsche die fielen ihm nicht zu Füßen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
die Füchse und auch die Hasen

die müst er laufen laßen;
er könnte nicht schießen,
keine Kugel nicht gießen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

5.

Kein Goldschmied könnte keine Uhr beschlagen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
keine Jungfer kein Ringchen am Finger nicht tragen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.
Es könnt sich nicht schmücken das stolze Weib,
keine Nadel nicht tragen an ihrem Leib,
sie könnte nicht prangen
mit goldenen Spangen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

6.

Kein Hammerschmied wäre auf dieser Welt,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
er könnte nicht prahlen mit blankem Geld,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
keinen Hammer hätt er in seiner Hand,
keinen Nagel hätt er in seiner Wand,

der Schuster keine Ahl,
der Schloßer keinen Stahl,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

7.

Kein Schneider könnte kein Kleid nicht machen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
es fehlte ihm auch an vielen Sachen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.
Die Scheer und auch das Bügeleisen
das muß dem Schneider den rechten Weg weisen;
er könnte nicht nähen,
auch gar nicht bestehen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

8.

Kein Ackermann könnte keinen Acker bestellen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
es gäbe auch keine Zimmergesellen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
die Richtschnur thäts nicht machen,
die Bergleut thun sie auslachen,
das Winkeleisen

das muß es ausweisen,
das kömmt vom Bergmann her.

9.

Kein Mähder könnte kein Gras nicht mähen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
die Sense muß das Protokoll führen,
wenn halter kein Bergmann nicht wär;
der Stein steckt in dem Wetzefaß,
das macht dem Mähder die Sense so naß;
keinen Klopfstock, keinen Hammer
hätt er in seiner Kammer,
wenn halter kein Bergmann nicht wär.

Dieses Lied habe ich öfters von Kammerberg-Manebacher Bergleuten singen hören und aus zwei Liederbüchern derselben abgeschrieben. Ein Theil der Bergleute sang immer statt 'ein edle Zier' ein eitel Zier. Döring (II, S. 53) und Mittler (deutsche Volkslieder Nr. 1557) theilen dasselbe Lied — ersterer aus Johanngeorgenstadt, letzterer ohne Angabe der Herkunft — in theilweis anderer Strophenfolge und mit geringen, meist unwesentlichen Abweichungen mit. Die bedeutenderen Varianten sind: Str. 1, 7. 8. Man könnte nicht lachen, keine Ausbeut nicht machen. M. 8. allhier auf den Zechen D. 9. wenn haltig (und so stets) D. Str. 2, 1. Es wäre fürwahr M. 6. mit goldenen M. Str. 3, 5. 6. es könnte nicht gehen

das schwere Geschütz, die Bomben, Granaten als wie der Blitz M. die Bomben, Granaten, das schwere Geschütz das könnte nicht gehen als wie der Blitz D. 7. 8. man könnte nicht schlagen, keine Feinde nicht jagen M. D. Str. 4, 4. dem Jägersmann ohne Gewehr M. 5. die Füchse, Reh und die Hasen M. Str. 6, 3. man könnte M. D. Str. 8, 8. beweisen M. Str. 9, 1. kein Grasemäher D. 5. 6. der Steiger steckt sie ins Wetzefaß, der macht D. (Bei M. fehlt Str. 9.) Simrock gibt in seinen 'deutschen Volksliedern' Nr. 270 das Lied nach mündlicher Mittheilung aus Breitbach folgendermaßen:

1.

Ein Bergmann ist ein edle Zier
allhier auf dieser Welt;
er bringet das Silber und Gold herfür,
wie es dem König gefällt.
Mit Schlägel und mit Eisen
damit müßen wir es weisen.
Es könnte nicht gehen,
die Welt nicht bestehen,
wenns keine Bergleut wärn;
Glück auf! es kommt alles vom Bergmann her.

2.

Der König der könnte keine Krone nicht tragen,
wenns keine Bergleut wärn;
er könnte nicht fahren in silbernen Wagen,
wenns keine Bergleut wärn.

Silber, Gold und Edelstein
das würd in seiner Krone nicht sein;
man könnte nicht zieren,
keine Ritterschaft führen,
wenns keine Bergleut wärn.
Glück auf! es kommt alles vom Bergmann her.

3.

Der Zimmermann könnte keine Häuser nicht bauen,
wenns keine Bergleut wärn;
das Beil und auch das Winkeleisen
das muß dem Zimmermann den rechten Weg weisen.
Es könnte nicht gehen u. s. w.

4.

Der Hufschmied könnte keine Pferde beschlagen,
wenns keine Bergleut wärn:
die Zang und auch das Eisen
damit muß ers beweisen.
Es könnte nicht gehen u. s. w.

5.

Der Schneider könnte keine Kleider nicht machen,
wenns keine Bergleut wärn;
die Nadel, die Scheer, das Bügeleisen
das muß dem Schneider den rechten Weg weisen.
Es könnte nicht gehen u. s. w.

Heinrich Pröhle bringt in seinen weltlichen und geistlichen Volksliedern und Volksschauspielen' S. 114 vom Oberharze fünf Strophen,

die der 1sten, 5ten, 8ten, 6ten und 7ten Strophe unserer Faßung ungefähr entsprechen, aber abweichen und zum Theil verderbt sind, weshalb wir sie hier zu wiederholen unterlaßen. Endlich verweisen wir auf den vierten Band des Weimarischen Jahrbuchs, wo (S. 352) Oskar Schade nach schriftlicher Aufzeichnung aus Ilmenau 3 Strophen mitgetheilt hat, die mit unserer 1sten, 2ten und 3ten Strophe stimmen.

II.

1.

Ein Schmelzer, Köhler und Bergmann
kommen gar oft zusammen,
fangen zu disputieren an
von Zechen in Gottes Namen.
Der Bergmann bedünkt sich hübisch und fein,
er wollt auch nicht gern der geringste sein
bei schönen ehrlichen Damen.
Der Bergmann, der Schmelzer, der Köhler so frei,
sie singen, sie springen, sind frölich alle drei,
vergeßen Gottes nicht dabei,
eia, wachs Erz, wachs frei!

2.

Den Bergmann lobt man überall,
den Bergmann thut man preisen,
das Erz und viel edle Metall
gewinnt er mit Schlägel und Eisen;
er hat bei Fürsten und Herren Gunst,
seine Arbeit thut er nicht umsonst,
man thut ihm Gnad erweisen.
Der Bergmann, der Schmelzer u. s. w.

3.

Der Schmelzer sprach: 'Ich bin der Mann,
den ihr bei euch müßt haben;
das Erz mit Nutz ich schmelzen kann,
die reichen Gottesgaben;
das Erz dem Bergmann nutzet nicht,
wenn es nicht von den Schmelzern wird zugericht,
drum lobt man die Schmelzersknaben.'
Der Bergmann, der Schmelzer u. s. w.

4.

Der Köhler höret diese Wort,
fieng darauf an zu lachen,

er sprach: ʻOhne Kohlen geht das Erz nicht fort,
ohne mir könnt ihr nichts machen;
mit Kohlen macht man das Erz zu gut,
drum auch mich nicht verachten thut,
bedenket recht die Sachen!ʼ
Der Bergmann, der Schmelzer u. s. w.

5.

Endlich sprachen sie alle drei:
ʻMit einander wir es halten,
wir Bergleut, Schmelzer, Köhler frei,
wir jungen mit den alten,
wir wollen alle haben einen frölichen Mut,
wir Bergleut, Schmelzer und Köhler gut,
und es Gott laßen walten.ʼ
Der Bergmann, der Schmelzer u. s. w.

Bergliederbüchlein Nr. 71 (hat Str. 1. bei schön ehrlichen Damen. Str. 3. Das Erz den B. nutzet nicht, wie überhaupt in ähnlichen Fällen oft n statt m. In Str. 4. habe ich ʻohne mirʼ nicht ändern mögen; man vgl. über ohne (mhd. âne) mit dem Dativ Rückert zum Wälschen Gast V. 1183 u. Kehrein Grammatik der deutschen Sprache des 15. bis 17. Jahrh. § 285). Döring II, S. 101 gibt das Gedicht als ʻmündlich aus Schneeberg

mitgetheilt'; diese Angabe ist aber wol nur ein Versehen, denn das Stück muß nach irgend einem alten Drucke mitgetheilt sein. Die wichtigern Abweichungen von unserm Texte sind Str. 1. kamen, sungen, sprachen in Gotes namen, er wolt nit der geringste sein, den vorzug wolt er haben. Str. 2. der erzte, quartz und all metall gewinnt. sein erbet tut er. Str. 3. der ertzt und quertz zerschmelzen kan. wenns nicht der schm. zugericht. Str. 4. ohn kolen gats nit fort. ohn mich... darbei ihr mich verachten tut, bedenket doch die sachen. Str. 5. Laßt uns beisamen halten, ein ieder tut das sein darbei, die jungen mit den alten, der berkmann, schmeltzr und koler frei, die sind vergnüget alle drei und lan Got stete walten. Der Refrain fehlt.

Strophe 3, 4 und 5, besonders mit dem Döringschen Text übereinstimmend, kommen auch in dem sonst abweichenden Wettstreite der Bergleute, Schmelzer und Köhler, der im Weimarischen Jahrbuche IV, 352 ff. aus Ilmenau mitgetheilt ist, vor. K. Ch. W. Kolbe hat das Lied zu bearbeiten für nötig gefunden und es ist ihm gelungen das Volksmäßige möglichst zu verwischen; trotzdem findet man seinen Text in den meisten der oben erwähnten modernen Liederbücher.

III.

1.

Es kam ein Vöglein fliegen
wol durch den grunen Wald,
es heißt: Niemals verzaget,
zwei Jung und auch ein Alt.
Ihr lieben Herren, höret zu,
das Liedlein das ich singen thu,
das lautet schon also:

2.

Den Bergmann muß man preisen,
denn er ist preisenswert;
er gewinnt Gold, Silber, Stahl und Eisen
wol aus der tiefen Erd.
Er ist ja kurz zu der Erd gericht,
er sucht alles was verborgen liegt,
und bringt schon alles an den Tag.

3.

Was sprach der Herr am Wege,
was sprach der Herr also:

er wollte nicht tiefer in die Erde gehn
als nur der Pflug wol geht.
Wenn so gesonnen wär ein jeder Mann,
woher käm Stahl und Eisen dann,
allwo der Pflug von geht?

4.

Man könnte das liebe Körnelein nicht schneiden,
das liebe, liebe Körnelein;
man könnte das liebe Körnelein nicht malen zu Brot,
vor Hunger müste man sterben tot,
wenns nur an Eisen gebricht.
Und wenn es denn an Eisen gebricht,
so muß der Bergmann machen Schicht,
wenns nur an Eisen gebricht.

5.

Der liebe Gott wird uns bewahren,
unsre Weiber und Kinder auch,
daß sie niemand betrügen thu
mit kurzer Maß und leicht Gewicht,
wie mancher Kaufmann thut.

Aus Breitbach (im Regierungsbezirk Koblenz) mitgetheilt von Simrock, die deutschen Volkslieder Nr. 260.

IV.

1.

Wir Bergleute hauen fein
aus dem Gestein
Gold, Erz, Silber, Zinn und Blei,
wir thun allzeit Gott vertrauen,
in dem Schacht
bei der Nacht
thut uns nicht grauen.

2.

Feste Gänge, Flötz und Stein,
wie sie sein,
können wir zusprengen fein
mit dem Pulver, Holz und Feuer,
wenn es klingt,
wenn es springt
ganz ungeheuer.

3.

Wenn es denn zersprenget ist
mit mancher List,

schönes Erz zu jeder Frist,
alsdann wirds von uns gesuchet
und geführt
vor die Mühl,
allda gepochet.

4.

Wenn es denn geschmelzet wird
in der Hütt
nach dem rechten Brauch und Sitt,
wenn das Silber schön thut blicken,
ist es gut,
man es thut
in Zehenten schicken.

5.

Drum Bergleute, freie Leut,
wie ihr seid,
preiset Gottes Gütigkeit,
lobet Gott mit Herz und Munde,
mit Gesang
und mit Klang
zu aller Stunde.

Bergliederbüchlein S. 95. Nr. 76 (gedruckt 66). Im Druck steht Str. 2. Fletz. Ditfurth (fränkische Volkslieder II, Nr. 348) gibt das Lied aus der Gegend von Hof, mit folgenden Abweichungen: Str. 1. ..aus dem Stein, Silber, Gold und Erzelein; und da wir allzeit Gott vertrauen ..darf uns nicht gr. Str. 2. Feste Knauer. zersprengen. mit dem Pulver und dem Feuer; wenn es springt, daß es klingt.. Str. 3. Wenn es nun zersprenget ist, man da liest... alsdann wirds von uns versuchet... Str. 4. Alsdann es geschmelzet wird.. da denn thut das Silber blicken und ist gut, wenn man's thut... Str. 5. die ihr seid. Ton und Klang.

Simrock hat das Lied (Nr. 271) aus Breitbach, und da dessen Abweichungen bedeutender sind, so setzen wir es ganz her.

IV[a].

1.

Bergleut, das seind freie Leut
jederzeit,
preisen Gottes Gütigkeit.
Sie thun allzeit auf Gott vertrauen,
bei der Nacht
in dem Schacht
da thun sie hauen.

2.

Harte Klaue, Felsenstein,
wie sie sein,
können wir zerspringen fein

durch das Pulver, Schwefel und Feuer,
daß es klingt,
daß es springt:
das thun die Häuer.

3.

Wenn es dann zersprungen ist,
wie man sicht,
schöne Erz! ein jeder spricht.
Werden sie von uns versuchet
groß und klein,
wie sie sein,
vor die Hütt allda gepuchet.

4.

O du großer Gott und Herr!
Gib uns mehr.
Ins Gebirge hin und her
laß die Erze reichlich wachsen,
hier und dort,
an jedem Ort
gleichwie in Sachsen.

V.

1.

Frisch auf, Glück auf, o ihr Bergleut all,
seid lustig, frölich allezeit,
lobet Gott mit Hochgesang
bei solcher Herzensfreud,
die ihr im Schacht
bei Tag und Nacht
arbeit't, arbeit't
und schlaget drauf los.
So hilfts getrost,
so geht es allezeit.

2.

Ihr Herren, hört doch an, hört doch an:
nichts ist auf Erden dem Bergwerk gleich.
Wo kömmt denn alles her, alles her,
das manchen machet reich?
Gold, Silber frei,
Zinn, Kupfer, Blei,
ei! das lacht, ei! das lacht.
Weiß mancher wol nicht,

was es kost, ehs bricht,
eh es zum Stand gebracht.

3.

Verstand und Redlichkeit, und Redlichkeit,
muß allezeit beim Bergwerk sein,
so kann man mit der Zeit, mit der Zeit
schauen reiche Ausbeut.
Es kostet viel,
eh es zum Ziel
gereicht, gereicht.
Wer mutig fort baut,
dem höchsten Gott vertraut,
das Glück ist ihm geneigt.

4.

Frisch auf, Glück auf! diejenigen,
die da Bergwerk thun baun,
die können mit der Zeit, mit der Zeit
reiche Ausbeute schaun.
Nur frisch gewagt,
seid unverzagt
allhier, allhier!

Das beste Glück
steht noch zurück
in unserm Bergrevier.

Aus zwei Liederbüchern. Döring (II, S. 95) gibt das Lied nach mündlicher Mittheilung aus Johanngeorgenstadt. Die wichtigeren Abweichungen seines Textes sind: Str. 1, Z. 3. stimmet an mit großem Schall. Z. 5. Daß ihr im Schacht u. s. w. Z. 9. So geht es getrost. Str. 2. Z. 4. ist 'gleich' für 'reich' wol nur Druckfehler. Z. 10. an Tag. Str. 3. Z. 10. das Glück sich zu ihm neigt. Str. 4. fehlt bei Döring.

Glück auf! ist der bekannte gewöhnliche Bergmannsgruß, und die Bergleute empfinden es — wie Minerophilus sagt — gar übel, wenn einer sagen wollte 'Glück zu!', indem die Kluft und Gänge sich nicht zu-, sondern aufschließen müßen. Grimm deutsche Mythologie, Anhang S. LXXXI, theilt aus der Chemnitzer Rockenphilosophie als Aberglauben mit: In den Bergzechen soll man nicht sagen 'Glück zu', sondern 'Glück auf', es fällt sonst das Gebäude ein. Zacharias Werner hat in seiner Weihe der Kraft den Unterschied benutzt: Ein Bergmann kommt zu seinen Kameraden in die Grube und ruft 'Glück zu!' Die andern: 'Bist du von Sinnen? willst du uns die Gruben überm Kopf zusammenstürzen? Glück auf! ist Bergmanns Losung!' Jener: 'Nein, Glück zu! Zu schließt sich neue Hoffnung, neues Glück, der Doctor Luther ist im Bann!'

VI.

1.

Glück auf! die Hoffnung grünet noch,
sie trägt die schönste Bergwerksblüten;
erfreu den bauenden Gewerken doch,
stell ihm sein Herze ja zufrieden!
Die Hoffnung und das Glücke spielt,
worauf hofft der Bergmann
und worauf hofft des Bergmanns Ziel.

2.

Fahren wir in Schachten auf und nieder
und suchen gern die schönste Ausbeut,
wir alle, wir alle sein Knappsschaftsbrüder,
eim jeden wird das Herz erfreut.
Hoffnung, Hoffnung wanke nicht,
wo im Gang der schönste
und wo im Gang der schönste Anbruch bricht!

3.

Es ist zwar schön das Bergmannsleben,
nur sie werden oft gering geschätzt,
sie müßen in Gefahr und Sorgen schweben

und viele tausend werden von ihnen ergetzt.
Silber, Erz und alles andre Metall
sucht ja der Bergmann
und sucht ja der Bergmann überall.

4.

Die Erde, die Erde muß alles hergeben,
elende Menschen wären wir in der Welt,
es könnte ja keines keine Stunde mehr leben,
so er sich noch so klug anstellt.
Der allweise Schöpfer regieret die Welt,
wo er einem jeden
und wo er einem jeden seine Stunde bestellt.

5.

Tragen sie uns nun zum Grabesschacht,
so gar an unsern bestimmten Ort,
sagen wir nun alle zu guter Nacht:
wir wollen vertrauen seinem Wort!
Der Herr hat alles gut gemacht,
rufen wir zuletzt
und rufen wir zuletzt — es ist vollbracht!

Aus drei Liederbüchern.

VII.

1.

Glück auf, ihr Bergleut, jung und alt,
erhebet eure Stimme bald
und thut euch resolvieren,
weil uns Gott hat die Gnad gegeben,
daß wir das Bergwerk mit Freuden erleben.
Glück auf, Glück auf, Glück auf,
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2.

Drum preiset Gottes Gütigkeit!
Bergwerk will haben seine Zeit,
eh es Ausbeut thut geben,
und wann es ist zum Stand gebracht,
daß uns das Herz vor Freuden lacht.
Glück auf u. s. w.

3.

Glück auf, Glück auf, fein wolbedacht,
weil manchem schon das Herze lacht,
wenn er von Glück thut hören.

Glück auf, Glück auf, ihr Herren fein,
Gott send uns seine Engelein!
Glück auf u. s. w.

4.

Der Stollen der ist auch dabei,
es wird diejenigen nicht gereun,
die mit gebauet haben.
Ihr Herren Gewerken, seid wolgemut:
es wird noch alles werden gut!
Glück auf u. s. w.

5.

Glück auf, Glück auf, o Freudenjahr!
Gott macht es uns in Gnaden wahr,
was wir gewünschet haben,
weil uns Gott hat die Gnad gegeben,
daß wir das Bergwerk mit Freuden erleben.
Glück auf u. s. w.

Aus drei Liederbüchern. Mit der ersten Strophe dieses Liedes stimmt die erste Strophe eines aus Johanngeorgenstadt von Döring II, S. 89 mitgetheilten, sonst verschiedenen Liedes ziemlich überein. Sie lautet:

Frisch auf, ihr Bergleut, jung und alt,
und preiset Gott, daß es erschallt,
und laßet ihn stets walten,
weil er uns hat die Gnad gegeben,
daß wir beim edlen Bergwerk leben.
Glück auf, Glück auf, Glück auf!

VIII.

1.

Seid frölich, ihr Gewerken,
und habet guten Mut!
Reich Erz läßt sich jetzt merken,
es wird bald werden gut,
wir haben angetroffen
einen reich-fündigen Gang,
Ausbeut ist nun zu hoffen,
Gott sei Lob, Ehr und Dank!

2.

Es darf euch nicht gereuen,
was ihr bisher verbaut,

jetzt wird euch Gott erfreuen,
weil ihr ihm habt vertraut,
euch euer Bitt gewähren,
wie ihr oft habt begehrt,
und gute Kux bescheren:
ist das nicht lobenswert?

3.

Manch Bergwerk bleibt jetzt liegen,
das ist der Bergleut Klag,
reich Ausbeut konnt man kriegen,
es fehlet an Verlag;
da ist niemand vorhanden,
der Lust zu bauen hat
und etwas wollt dran wenden:
ist das nicht großer Schad?

4.

Wer Gottes reiche Gaben,
Gold, Silber und Edelgestein
will aus der Erden haben,
so kann nicht anders sein,
er muß erst was dran wagen,

obs ihm gleich schwer vorkömmt,
und zuvor Kosten tragen,
eh er Ausbeute nimmt.

5.

Doch muß man Acht drauf geben
'Bergwerk hat seine Zeit',
dann brauchen auch darneben
Bergwerks verständge Leut,
die einem treulich raten,
ob Hoffnung da möcht sein,
sonst baut man oft mit Schaden
und büßet alles ein.

6.

Zwar mancher thut aufschneiden
und macht des Wesens viel,
ein solchen soll man meiden,
der alles wißen will;
hoch aber ist zu schätzen
ein weiser kluger Mann,
der auch ins Werk kann setzen,
wie er es schläget an.

7.

Doch ists gar bald geschehen,
ist einer gleich gescheid,
kann er doch nicht durchsehen,
wos Glück verborgen leit;
jedoch wer Gott vertrauet
und hoffet auf sein Wort,
darzu bergmännisch bauet,
dem geht das Bergwerk fort.

8.

O Jesu, lieber Herre,
wir bitten dich mit Fleiß,
reich Ausbeut uns beschere
zu deines Namens Preis!
Hilf, Herr, laß wol gelingen
jetzt und zu aller Zeit,
so wollen wir dir Lob singen
hier und in Ewigkeit.

Berglieder büchlein Nr. 71 (eigentlich 72, p. 90). Str. 5. denn. Zu Str. 5. vergleiche man die 3te Strophe des IVten und die 2te Strophe des VIIten Liedes. Mosch II, 99 führt als Bergmannsspruch an:

Bergwerk will haben seine Zeit
und auch seine Leut.

Gang ist eine plattenförmige Lagerstätte, in der Art einer ausgefüllten Spalte, welche in der Regel ein von den Schichten der Gebirgsgesteine verschiedenes Streichen und Fallen hat; Flötz aber ist eine Lagerstätte, welche gleiches Streichen und Fallen hat. Ein fündiger Gang ist einer, der Erz führt.

IX.

1.

Gott sei allein die Ehre,
dem Bergmann Jesu Christ!
Das will ich euch beweisen,
wie es beschaffen ist
in Gold- und Silbergruben,
wie auch die Schmelzerei.
Das kann ich euch beweisen,
daß es die Wahrheit sei.

2.

Mit Schlägel und mit Eisen
muß mancher gewinnen sein Brot,

das kann ich euch beweisen,
viele tausend bleiben tot;
gar mancher wird blessieret
am Arm oder am Bein,
wenn wir mit Pulver schießen,
zersprengen das Gestein.

3.

Und wenn der Bergmann früh aufsteht
und sein Gebet verricht,
sein Grubenlicht anzündet,
damit ist er verpflicht.
'Behüt euch Gott, meine Kinder,
dich auch, mein liebes Weib!
Meine Reise muß ich vollbringen,
Gott weiß es, wo ich bleib'.

4.

Wir Bergleut allzusammen
müßen alle gehen schwarz,
schwarze Kittel und schwarz Leder
das ist die Bergmannsart;
schwarz müßen wir uns tragen,

trauern bei Lebenszeit,
weil mancher wird erschlagen,
gar tot in der Gruben bleibt.

5.

Wir Bergoffizier müßen tragen
von Samt ein grünen Hut,
mit Gold ist er beschlagen,
tragen Kaisers Waffen gut,
Zundelfeuerzeug in der Taschen,
Stahl, Schwefel und auch Stein,
damit wir können schlagen
ein Licht in schneller Eil.

6.

Der Zwitter in dem Kübel,
das Malwerk auf dem Rost,
das bringt uns viele Freuden
und macht uns auch viel Trost.
Das Bauen zu laßen
keine Meinung gar nicht hab,
die letzte Mordengrube
die soll ja sein mein Grab.

7.

Jetzt wollen wir beschließen
den edeln Berggesang,
wir fallen Gott zu Füßen,
dem obersten Bergmann.
Wir danken für seine Gaben,
die er uns hat beschert,
auf daß wir können sagen:
Gott gehört allein die Ehr!

Aus drei Liederbüchern. Die 6te Strophe hatte nur ein Liederbuch. Döring hat das Lied aus Johanngeorgenstadt (II, S. 16). Die wichtigeren Abweichungen dieses Textes sind: Str. 1. Z. 3, 4, 6, 7. mit Wunderzeichen zu sehen wie das beschaffen sei. Str. 2. 2, 1 ff. Mein Schlegel und das Eisen, das muß gewinnens Brot, wir alle könnens beweisen... Z. 10. so sprenget das Gestein. Str. 3. Z. 1 ff. Wenn die Bergleut früh aufstehen und ihr Gebet verricht't, das Grubenglöcklein erhören, und dazu ein jeder verpflicht't.... [Außerdem sind Str. 2 und 3 umgestellt.] Str. 4. Z. 1. Wir freien Berggesellen Z. 5 ff. Schwarz müßen alle gehen. Wir trauern lebenslang, ein mancher kommt oft ums Leben, wol gar vor Orte bleibt. Str. 5. Z. 1. Der Bergoffcir darf. Z. 3 ff. und darauf darf er ja tragen des Fürsten Wappen gut. Feuerzeug in der Tasche, Schwamm, Schwefel, Stahl und Stein, damit wir Feuer können machen, sobald wir fahren ein. Str. 6. fehlt. Str. 7. Z. 4. dem edlen Bergmanns Mann. Z. 8, 9. wir wollen ferner ihn loben, Gott sei allein

die Chr. Str. 6, 1. Zwitter ist mit Zinnstein versetztes Gestein. Ob das "Malwerk auf dem Rost" und "die letzte Mordengrube" richtig sind und was sie bedeuten, weiß ich nicht. Die zweite Hälfte der 6ten Strophe vergleiche man mit der Strophe eines Johanngeorgenstädter Liedes (Döring II, S. 100):

Ei nun, so will ich mich denn ewig bemühen
auf immer und ewig das Bergwerk zu lieben,
das Bauen nicht laßen in meinen jungen Jahrn,
die allerletzte Grube soll sein mein Grab.

X.

1.

Ein Bergmann träget Sorgen des Morgens frühauf,
das machen die Sorgen, die wecken ihn auf.

2.

Wir fahren getroste zum Schachte hinein,
eine Leiche kann mancher diese Schicht wol noch sein.

3.

Keine Schwaden, giftge Wetter erschrecken uns nicht,
wir machen ja gerne eine fröliche Schicht.

4.

Viele Brüder und Bergleute haben sich ersetzt,
wie mancher im Abteufen hat sich durch den Schuß verletzt.

5.

Lieben Brüder und Bergleute, wir wollen leben vergnügt,
dieweil wir noch haben das Leben besiegt.

Aus zwei Liederbüchern. Das eine hatte Str. 3. 'ersticken' statt 'erschrecken'. Abteufen in die Tiefe (Teufe) bauen.

Zu dem Anfange vergleiche man die zwei ersten Strophen eines Liedes bei Erk Liederhort Nr. 109b.

Ein Schäfer trägt Sorgen | des Morgens sehr fruh,
seine Schäflein zu weiden, | hat niemals keine Ruh.
Des Abends spät schlafen, | des Morgens früh auf;
denn die Sorgen bis am Morgen, | die wecken ihn auf.

XI.

1.

Wer da will ein Bergmann sein,
muß Karäsche (Courage) haben,
er muß ohne Angst und Pein

in die Grube fahren
und hingegen reich Metall
aus der Erden hauen.
Ist er nur frisch und gesund,
muß er Gott vertrauen.

2.

Hat er gleich kein Kreuzer Geld,
darf er nicht verzagen;
er muß hier in dieser Welt
vergeßen alle Plagen.
Wenn er in die Grube fährt,
bleibt die Sorg auf Erden.
So gedenkt er allezeit:
es wird beßer werden.

3.

Mancher wollt auch gern wie wir
vergnügt auf Erden leben,
aber es fällt ihm Kummer für,
er ist dem Geiz ergeben;
dieser zwingt ihn, daß er muß
alle Tage fasten;

solchen Ehrgeiz setzen wir
auf den alten Kasten.

4.

Wollen wir eßen Fleisch und Brot,
müßen wir es borgen;
will es auch bezahlet sein,
laßen wir Gott sorgen.
Unsre Kleider, Strümpf und Schuh
samt dem Grubenkittel
und was sonst gehört dazu
sind geborgte Mittel.

5.

Fleisch und Brot das dienet zwar
den Menschen zu erhalten;
Tabak brauchen wir ebenfalls,
Kaffee, warmen und kalten.
Musik machen wir uns selbst,
spielen können wir alle;
mit den Jungfern tanzen wir,
und das recht mit Schalle.

6.

Greift der Durst die Kehle an,
so ist gar kein Zweifel,
wir gedenken billig dran,
reit't uns nicht der Teufel.
Schmeckt uns denn noch immer wol
allerlei Getränke,
bringt der Wirt den Zapfen rein,
gehn wir aus der Schenke.

7.

Drum so laßt uns lustig sein,
ihr Steiger und ihr Hauer!
Machen wir die Fäßer leer,
wird das Bier nicht sauer.
Mag der Wirt wol unsre Zech
an die Wände malen;
wenn uns Reichtum überfällt,
wolln wir ihn bezahlen.

Nach drei Liederbüchern, in deren einem 'lustig Berglied' darüber steht. In dem einen lautet die 2te bis 4te Zeile der 1ften Strophe:

muß mit Kummer, Angst und Pein,
in die Erde vergraben,
voller Sorgen reich Metall
aus der Erden hauen.

Daselbst fehlt die 3te Strophe und die 4te beginnt:

Will er eßen Fleisch und Kohl,
so muß er es borgen;
wenn ers dann bezahlen soll,
muß der Herrgott sorgen.

Endlich steht in der 6ten Strophe für Kehle 'Leber'.

Zwar in der 5ten Strophe ist hier in seiner ursprünglichen, ächten Bedeutung 'in Wahrheit' (althochd. zi wâru, mittelhochd. ze wâre) gebraucht.

XII.

1.

Der Bergleute Weise gefällt mir so wol,
sie trinken sich alle Sonnabende voll
in Städten und in Dörfern;
sie trinken das Bier und kühlen Wein,
sie thun mit einander brav lustig sein,
ach, dem Steiger zu Gefallen,
ach, dem Steiger zu Gefallen!

2.

Wenn sie des Sonntags früh aufstehn,
so leuchtet ihn der Mond (und Sonn) so schön,
auch gar der Morgensterne;
sie gehen die Gaße wol auf und nieder,
ach, dem Steiger u. s. w.

3.

Des Montags, wenn die Glocke dreie schlägt,
gar balde sie nach der Grube thun gehn,
ihr Schlegel und Eisen klinget mit Schalle,
sie fahren die Grube wol auf und nieder,
sie gewinnen das Erz und werfens hin und wieder,
ach, dem Steiger u. s. w.

4.

Ihr Bergleute, kommt über acht Tage wieder,
bringet mir mitte fünfe, sechse oder sieben,
gleich acht oder neune, und so viel ich vermeine,
es müßen eitel frische junge Bergleute sein,
ach, dem Steiger u. s. w.

Bergliederbüchlein Nr. 74. Im Refrain ist immer gedruckt 'ach, den Steyer zu Gefallen'. Mit der 3ten Strophe vergleiche die 2te Strophe des folgenden Liedes und das Lied bei Döring II, 117:

Wenn das Glöcklein drei thut läuten,
so heißts: Bergmann steh auf mit Freuden!
es heißt: Bergmann geh auf die Zech!

Unseres Liedes Anfang kehrt in einem Liede aus Schneeberg bei Döring II, 57 wieder:

Die bergmännsche Weise gefallt mir sehr wol,
wenn jeder so lebt wie er billich soll,
aufrichtig, gottfürchtig und fleißig dabei,
dieß sind die bergmännischen Tugenden drei.

Man muß auch zwei Strophen des Liedes 'Ach Mutter, liebste Mutter mein!' (Ambraser Liederbuch Nr. 65. Hoffmann, die deutschen Gesellschaftslieder Nr. 148) vergleichen, nemlich:

Str. 6. Der Studenten Weise gefällt mir so wol,
denn sie sind aller Ehren voll;
mit Zucht sind sie gezieret,
darneben sie viel Tugend han,
manchfalt übertrifft ihre Gestalt,
den Ruhm muß man ihn geben.

Str. 7. Ach, wenn sie kommen spazieren daher,
so leuchten sie als der Morgenstern,
wem thun sie doch nit gefallen?
Wem ist nit lieb ihr Lautenschlahn,
wenn sie daher modieren gahn
mit Saitenspiel und Schalle?

Vielleicht hieß es auch in unserm Bergmannsliede ursprünglich, daß die Bergleute Sonntags wie der Morgenstern leuchteten. Ueberhaupt ist unser Lied offenbar vielfach verdorben.

XIII.

1.

Victoria, Victoria! wir Bergleut zusammen,
wir dienen dem König von England mit Namen;
wir führen seine Waffen zum römischen Reich,
Victoria, Victoria! uns Bergleut zu der Freud!

2.

Um drei Uhr, um drei Uhr, wenn das Glöcklein thut läuten,
so geschieht es zu Gefallen den lieben Bergleuten;
da läuft man, da rennt man den Gaßen hinauf,
ruft einer zu dem andern: ach! Bruder, steh auf!

3.

Und wenn wir dann kommen ins Zechenhaus hinein,
allwo hier die Steiger und Geschwornen auch sein,
da fragen wir den Steiger nach unsrer Arbeit,
Victoria, Victoria! unserm König zu der Freud.

4.

Und wenn wir dann fahren in unsern Schacht nein,
da kriegen wir die Bohrer und Fäustel dabei,
da hauen wir, da schlagen wir geschwinde hinein,
da hauen wir gute Erze aus festem Gestein.

Und wenn wir dann kommen in unsern tiefen Schacht,
allwo hie ein jedem sein Herze schon lacht,
da sehen wir gute Erze und auch schön Gestein —
drum so wünsch ich mir nochmals ein Bergmann zu sein!

6.

Der Bergmann muß stehen aus viele Gefahr,
drum schickt auch der liebe Gott die Englein uns dar,
die leiten uns, die führen uns bei Tag und bei der Nacht,
drum schickt uns der liebe Gott die Englein zu der Wacht.

Als älteres Lied vom Harze mitgetheilt von Mittler Nr. 1560. Str. 6, Z. 2 habe ich statt 'die Englein zu der Wacht' geschrieben 'die Englein uns dar'. Das Lied muß von hanöverschen Bergleuten im vorigen Jahrhundert (1714 kamen bekanntlich die Welfen auf Englands Thron) gedichtet worden sein.

XIV.

1.

Bergmann thu aufwachen,
der Seiger hat fünf geschlagen,
du wirst wol heute sein zu lang

zu dem Beten und Gesang;
du wirst wol müßen ausfeiern,
es wirds wol haben der Steier.

2.

'Guten Morgen, Steier,
wo sind die andern Häuer?'
"Sie sind schon längst drin in der Gruben,
da du Fauler im Bett thust ruhen;
kannst nicht zu recht aufstehen,
wirst müßen wieder heim gehen."

3.

'Ach, Steier, laßts doch heute geschehen!
Ich wills nicht mehr versehen;
meine Frau, die hat mich heut betrogen,
sie saget: der Seiger hat zwei geschlagen!
Ich will morgen zu rechte kommen,
daß ihr nicht dürft drüm brummen.'

4.

"Geh, du fauler Flegel,
und fahr auf deinen Schlegel!
Was werden die andern Häuer sagen?

sie werden dich vexieren und plagen,
must leiden alls ingleichen
und darzu stille schweigen."

5.

'Glück auf, ihr Schlegels-Gesellen!
ich thu mich auch einstellen.
Warum weckt ihr mich heint nicht auf,
als ihr früh giengt in die Gaß hinauf,
ließt mich also fein schlafen?
Halt, wart, ich wills wieder so machen!'

6.

"Ei, hastu es nicht gehöret?
Ich halt, es hat dich bethöret.
Als wir giengen heint vorbei.
hatten wir ein solch Geschrei,
das geschah von allen;
dein Haus hätt mögen einfallen.

7.

Ach, du loser Holunke,
sauf dich nicht so trunken!
Kannst fein zu rechter Zeit heim gehn,

kannst fein früh mit uns aufstehn.
Laß stehen die Bierkanne,
du wirst wol zu rechte kommen."

8.

'Ist nichts daran gelegen,
es thut mir keiner nichts geben,
ich mag trinken so lang ich will,
es gibt mir keiner kein Bitzerling,
ich muß darvor sorgen,
wenn der Wirt nicht will borgen.

9.

Nun will ich fahren vor mein Ort
und will trinken eine Pfeife Toback,
und will nehmen Schlegel und Eisen
und will tapfer thun zuschmeißen,
will das Toberich größer machen.
Ei, was gilts? der Steier wird lachen.'

10.

Der Steier kam gefahren,
er ward es bald gewahren,
er thät zu den andern Häuern sagen:

'Ihr habt nicht also zugeschlagen
als dieser, sollt ausfeiern,
ist worden der beste Häuer.'

Bergliederbüchlein Nr. 30. Der Druck hat: 1. du wirsts. Steuer (und so stets) 2. Heuer (und so stets) 3. drüm arummen. 4. fexieren. 10. gewahr. ausfeyren.

Ausfeiern, nicht arbeiten, vgl. Grimms Wörterbuch. Schlegel ist nicht bloß der Hammer, der Fäustel der Bergleute, sondern auch die Stelle, an der gearbeitet wird, das mit Schlegel- und Eisen-Arbeit betriebene Ort, Schlegel-Ort. Daher dann Schlegels-Gesellen, die mit an demselben Ort arbeiten.

Bitzerling, eine böhmische kleine Münze. Matthesius Sarepta (Nürnberg 1562) S. 238a: Ein schock in Behem ist sechzig kleine groschen, da einer sieben pützscherling oder kleine pfenning gilt. Vgl. auch Frisch Teutsch-lateinisches Wörterbuch II, 60.

Will trinken eine Pfeife Tobak. 'Tobak trinken' sagte man früher, wie auch noch heute in manchen Dialekten. Wer erinnert sich nicht der Hebel'schen Verse:

Denk wol, iez lengi au in Sack,
und trink e Pfifli Rauchtuback.

Toberich ist das taube (d. i. unhaltige, an nutzbaren Mineralien leere) Gestein. In dem Lied 'Auf, mein Herz, auf auf, ihr Sinnen', welches bei Döring II, 74 und mit einigen Abweichungen im Bergliederbüchlein Nr. 198 steht, lautet eine Zeile nach Döring 'feste Knauer, rauhe Wände', nach dem Bergliederbüchlein 'tobe Wände'.

XV.

1.

Wache auf, wache auf!
der Steiger kömmt;
er hat sein Grubenlicht :,:
schon angezündt. :,:

2.

Hat es angezündt,
es gibt einen Schein,
damit fähret er
wol aus und ein.

3.

Die Bergleut die sind
hübisch und fein,
sie hauen das Erz
aus festem Gestein.

4.

Der eine hauet Silber,
der andere rotes Gold,
den schwarzbraunen Mägdelein
den sind sie hold.

5.

Schenke ein, schenke ein
ein volles Glas,
trink es aus!
was schad dir das?

6.

Es schad mir nichts,
es schmeckt mir wol,
ich weiß mir einen,
der zahlen soll.

7.

Der zahlen soll,
der ist schon hie;
er wird wol kommen,
spät oder früh.

8.

Kommt er denn nicht
zu rechter Zeit,
hat ihr mein feines Liebelein
einen andern erfreit.

9.

Freiest du dir ein Weib,
frei ich mir einen Mann,
leit mir, feines Liebelein,
nicht viel daran.

Berglieder b. Nr. 75. (Daraus die ersten 4 Strophen von Erk im 4ten Bande des Wunderhorns S. 86 und im Liederhorte Nr. 79a, beide Male mit verschiedenen, nicht eben nötigen Aenderungen abgedruckt.) Der Druck hat Str. 1. Steyer. angezindt. Str. 3. festen. Str. 8. erfreut.

Von den Manebach-Kammerberger Bergleuten habe ich das Lied mehrere Male in folgender Gestalt singen hören:

XV^a.

1.

Glück auf, Glück auf!
der Steiger kommt
und er hat sein Grubenlicht — bei der Nacht —
schon angezündt.

2.

Schon angezündt
gibts einen Schein,
und damit er fahren kann — bei der Nacht —
zum Bergwerk nein.

3.

Die Bergmannsleut
sein hübsche Leut,
und sie hauen das Silber und das Gold — bei der Nacht —
aus Felsenstein.

4.

Der eine haut das Silber,
der andre das Gold,
und ein schwarzbraunes Mägdelein — bei der Nacht —
dem sein sie hold.

5.

Im Ungarlande
da ist gut sein:
da trinken die Mägdelein — bei der Nacht —
Muskatenwein.

6.

Herr Wirt, schenk ein
ein volles Glas,
und schenk ein, saufs wieder aus — bei der Nacht —
was schadt mir das?

7.

Es schadt mir nichts,
es schmeckt mir wol,
und es schadt demjenigen — bei der Nacht —
ders zahlen soll.

8.

Ders zahlen soll,
er ist nicht hier,
und ist weggegangen — bei der Nacht —
kommt morgen früh.

9.

Und kommt er nicht
zu rechter Zeit,
freit sich mein Friederich — bei der Nacht —
ein ander Weib.

10.

Freit er ein Weib,
frei ich einen Mann,
der mir die Zeit vertreibt — bei der Nacht —
vertreiben kann.

Dieß außerordentlich beliebte Lied, welches mir von den Bergleuten als das älteste bezeichnet ward, ist in ganz Deutschland verbreitet. Ueberall bilden die 4 ersten Strophen den Kern, an den sich meist noch andre Strophen ansetzen. Die älteste bis jetzt bekannte Aufzeichnung ist die unsres Berglieder büchleins. Mit ihr stimmen, was die vier ersten Strophen anlangt, außer unsrem Thüringer Texte im wesentlichen auch die Texte bei Meinert Volksl. in der Mundart des Kuhländchens S. 125, Hoffmann schlesische Volksl. Nr. 267, Simrock deutsche Volksl. Nr. 273, Ditfurth fränkische Volksl. II, Nr. 347, Meier schwäbische Volksl. Nr. 79 und Erk Liederhort Nr. 79 überein.

Der Anfang lautet meistens 'Glück auf, Glück auf!' oder 'Wach auf, wach auf!' oder 'Frisch auf, frisch auf!', bei Meinert 'Uof, uof von da!' Die wiederkehrenden Worte 'bei der Nacht' sind nicht in allen Aufzeichnungen zu finden.

Interessant ist — woran schon Meier und Erk erinnert haben — daß die 3te und 4te Strophe sich bereits aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts nachweisen laßen. In einem Liede jener Zeit (Uhland Volksl. Nr. 93. A), welches von Bergleuten, wenn nicht ursprünglich gedichtet, doch umgedichtet ist, kommen folgende Verse vor:

'Wolt Got, het ich zwen hauersknaben,
die mir mein lieb zů grabe hülfen tragen!'

Ehe sie das wort recht außgesprach,
beschert ir Got zwen hauersknaben.

Ei die hauersknaben sind hübsch und fein,
sie hauen das silber auß hartem stein.

Sie hauen das silber, das rote gold,
wolt Got, daß sie mein eigen sein solt!

Die Strophen 5—9 des Textes des Bergliederbüchl. sind hinzugesetzte, etwas veränderte Strophen des Liedes 'Wach auf, wach auf, mein Herz das brinnt', welches Erk Liederhort Nr. 157b nach einem Drucke aus den letzten Jahrzehnten des 16ten Jahrh. gegeben hat.*)

---

*) Str. 6 und 7 kommen auch in einem sonst ganz andern Liede aus der Eifel (Schmitz Sitten und Bräuche, Lieder, Sprüchw. und Räthsel des Eifler Volkes I, S. 143) vor:

Der von mir mitgetheilte Text aus Kammerberg und Manebach hat neben andern Abweichungen der Zusatzstrophen besonders noch die 5te Strophe vom Ungarlande und dem Muskatenwein eigen. Sie findet sich auch in dem Steigerliede, wie es Döring II, S. 211 gibt und welches so schließt:

Im Ungarlande da ist gut sein:
da trinken die Mädchen Muskatenwein;
Muskatenwein der ist sehr gut,
er macht den Mädchen frohen Mut,
und uns Bergburschen sind sie gut.

Es schadet mir nichts, es schmeckt so gut;
es schadet nur dem, ders bezahlen thut.
Der es bezahlen soll, der bin ja ich;
ich wünsche kein feineres Täubchen als dich.

Vgl. auch Erk Liederhort Nr. 10. Str. 11 u. 12. Im Bergliederbüchlein Nr. 95 (Eine schöne gute Nacht, eine tausend gute Nacht) lauten die 2te u. 3te Strophe:

In dem Sommer schickt mich meine Mutter ins Gras,
herzten mich die Junggesellen, was schad mir denn das?
Es schadet mir nichts, es schmeckt mir wol,
davon werde ich der Liebe so voll.

Endlich in dem „Lobe des Strohs“, welches sich in dem Buche „Dulc-amarus Ancillariolus, das ist der süßwurtzligte und saurampferigte Mägdetröster“ findet, heißt es S. 200:

weil hundert Nutz des Strohs nun sein
erzählt, so schenk man munter ein
ein gutes hohes volles Glas,
ich trinks auch raus, was schadt mir das?
es schadt mir nichts, es schmeckt mir wol,
von Stroh ich weiter reden soll u. s. w.

Wer hat denn nun dieß Lied erdacht?
Es habens gesungen
drei Bergburſche aus Ungarn
zur guten Nacht! *)

Ungerland und Muſkatwein fehlen in dem Breitbacher Steigerlied (Simrock Volksl. Nr. 272), das wir ganz beifügen, da es — beſonders in dem erſten Theil — mehrfach von den andern abweicht.

1.

Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt, :,:
er hat ſein Grubenlicht :,: ſchon angezündt. :,:

2.

Schon angezundt bis daß es brennt,
er fährt zur Grub hinein bis auf das Ort.

---

*) Dieſe Strophen kommen faſt ganz ſo in dem Liede „Ade, mein Schatz und ich muß fort“ (Schade Volksl. aus Thüringen S. 62 = Weimar. Jahrbuch III, S. 302). Dort heißt es:

Wer hat denn nun dieß Lied erdacht?
Das haben geſungen
zwei Mädchen aus Ungern
zu guter Nacht.
Im Ungerland da iſt gut ſein:
da trinken die Bürſchchen
mit ihren Mädchen
Muſkatenwein.
Muſkatenwein und der iſt gut:
der macht uns Mädchen,
der macht uns Mädchen
ein frohen Mut.

Vergl. auch Hoffmanns Schleſiſche Volkslieder Nr. 166.

3.

Er findt sie schlafend, er weckt sie auf;
er schreibt denjenigen ihren Schichtlohn auf.

4.

Die Berggeselln sind hübsch und fein,
schlagen Gold und Silber aus Fels und Stein.

5.

Der eine schlägt das Silber, der andre das Gold,
dem schwarzbraunen Mädelein dem seind sie hold.

6.

Schenk ein, schenk ein ein volles Glas;
trink aus, trink zweimal aus, trink aus, trink dreimal aus,
es schmeckt dir wol, es schadt dir nichts.

7.

Es schmeckt mir wol, es schadt mir nichts;
wo ist derjenige, der zahlen soll?

8.

Der zahlen soll, der ist nicht hier,
er ist herausgegangen, wird wol wiederum kommen,
Gott weiß woher, Gott weiß woher.

Zuweilen ist auch den ächten Strophen des Steigerlieds ein Lob und Tadel des Tabaks beigefügt: Wunderhorn, N. A., III, S. 208, Döring II, S. 211, Pröhle weltl. und geistl. Volksl. Nr. 72 A., Mittler deutsche Volksl. Nr. 1559; bei dem letzten und bei Meier a. a. O. auch Lob des Kaffees. Vgl. auch Firmenich Germaniens Völkerstimmen III, 279. Endlich wird auch in zwei Texten in den

Zusatzstrophen der Braut des Bergmanns gedacht: Hilarius Glückauf der fröhliche Berg- und Hüttenmann Nr. 61 und Pröhle Nr. 72 B. Wir fügen von allen diesen Texten nur den, welchen Mittler a. a. O. aus Heßen mittheilt, bei, da derselbe auch in den Kernstrophen einiges eigentümliche hat:

1.

Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt;
denn er hat sein Grubenlicht
schon angezündt.

2.

Schon angezündt, so gibts ein Schein,
und damit so fahren wir
zu dem Bergwerk hinein.

3.

Zu dem Bergwerk hinein, wo die Bergleut sein,
und hauen das Silber und Gold
aus dem Felsenstein.

4.

Der eine haut das Silber, der andre das Gold
und dem schwarzbraunen Mägdelein
sind die Bergleut hold.

5.

Die Bergleut die sind hübsch und fein,
und wo die Bergleut sein,
da ist gut sein.

6.

Tabak, Tabak! du edles Kraut;
denn wer dich angepflanzt hat,
hat wol gebaut.

7.

Kaffe, Kaffe! du guter Trank;
denn wer dich hierher gebracht,
hat recht gedacht.

XVI.

1.

Wie hab ich so ein schlimm Hütchen offen!
Hätt ich mein Tag nicht so viel Bier gesoffen,
so hätt ich einen Thaler erübert, was gilts?
so kriegt ich ein Hütchen von gutem Filz.

2.

ch hab einen Grubenkittel, er ist sehr zerrißen,
o ich einen neuen hernehme, möcht ich gerne wißen;
e ist mir um vier Ellen Leinwand zu thun,
so krieg ich ein neues Grubenkleid davon.

3.

Ich habe ein Röckel, es hat kein gut Tuch,
wo ich es ansehe, da find ich ein Loch;
ich denk, ich werd müßen zum Tuchmacher laufen
und mir müßen Tuch zum neuen Röckel einkaufen.

4.

Ich habe ein Par Hosen, sie sein sehre geflickt,
ein jedwede Hose ist neunmal erstickt,
und ehe ich einen Fleck habe darauf gesetzt,
so hab ich vier=, fünfmal darunter geplетzt.

5.

Ich hab ein Arschleder, es hat kein gut Fell,
es war ein alter Hund, er kunt nicht mehr belln,
und wenn ich ihm nicht hätt das Fell abgezogen,
so wär damit worden der Schneider betrogen.

6.

Ich hab ein Par Handschen, sein sehr zerrißen,
wo ich ein Par neue nehm, möcht ich gerne wißen;
ich dachte, es wird was von dem Röckel abgehn,
da kriegt ich ein Par Handschen hübsch anzuziehn.

7.

Ich hab ein Par Strümpfe, sie haben keine Wolle,
wenn ich andre hätt, so würden die Beine voll;
ich dachte, es sollte ein Tzschapener kommen,
so hätt ich mir auch ein Par Strümpfe genommen.

8.

Ich habe ein Hemd, es ist bald gar nichts nütze,
es daucht kein Fleckchen auch zu einer Mütze;
die Bauern han kein Garn darzu gesponnen,
der Leinweber hats verbrannt ganz an der Sonnen.

9.

Ich habe ein Par Schuh, sie han keine Sohlen,
der Geier möchte flugs den Schuster holen;
und wenn ich Leder hätt, ließ ich sie flicken,
sonst muß ich mich auch zu ein Par ganz neuen schicken.

10.

Ich hab ein schön Haus, es hat keinen Giebel;
wenn ich es ansehe, so wird mir schon übel;
ich hab einen Ofen, er hat keine Kachel;
wenn ich ihn ansehe, so muß ich drüber lachen.

11.

Dort oben saß ein altes Weib,
sie hatte alte welke Ziegenkäse feil;
eh ich einen, zwei, dreie hatte gefeilscht,
hatte ich eine Mandel unterm Rock weggeschleift.

12.

Dort oben saß eine alte Magd,
sie gab mir einen Hut voll Kirschen, weil ich ihr einen Freier
zugesagt;
ich dachte, die Kirschen hast du wol genommen,
nun mag sie zusehn, wo sie wird den Freier bekommen.

13.

Gottlob! mein Häuschen ist voller Vorrat,
ein altes Meßer und auch ein Mistbret;
in der Küche da liegt auch ein alt Koberlied:
wer mein Töchterchen nimmt, kriegt alles mit.

Bergliederbüchlein Nr. 154. Gedruckt ist Str. 3. Reckel. 4. fehlt mal. 11. eine alte Frau. einer. gefälscht. 13. Kiche. Zwei schmutzige Strophen am Schluß habe ich weggelaßen.

Pletzen, flicken. Handschen statt Handschuh, eine mundartlich viel vorkommende Entstellung. Tzschapener, vielleicht einer aus

Tzschopau? Mistbret? Koberlied, Koberdeckel, vgl. Augenlied, vom ahd. hlit, Deckel.

XVII.

1.

Freut euch, ihr Bergwerkssöhne,
legt euch doch Kuxe an;
der Anbruch steht so schöne,
es freut sich jedermann.
Und ich hab ein Bergwerk funden,
das sieht ganz bergmännisch aus:
kommt, geht mit mir zur Stunden,
kommt, geht mit mir hinaus!

2.

Und ich wollt eine Grube befahren,
ich fuhr sie ganz allein;
keine Müh thät ich nicht sparen,
ich wagte mich hinein.
Und die nachfahren wollen,
die nehmen sich in Acht:

gleich über dem tiefen Stollen
da liegt der Jungfernschacht.

3.

Die erste wollt einen Steiger
zu ihrem Liebsten han;
die zweite wollt einen Häuer
zu ihrem Schätzchen han;
die dritte sprach mit Rechte
und mit Bescheidenheit:
'Ich liebe die Haspelknechte,
sind sie doch auch Bergleut'.

Dieses Lied ist sehr beliebt. Ich habe es mehrere Male singen hören und in drei Liederbüchern aufgezeichnet gefunden.

Haspelknechte sind diejenigen, die Erze und Erde aus dem Bergwerke vermittelst Haspeln heraufziehen. Die Abstufung der Steiger, Häuer und Haspelknechte findet sich z. B. in einem hübschen Spruch von dem edlen Bergwerk' aus dem Jahre 1520 (Döring II, S. 49), wo es heißt:

Ein Steiger, der das Erz nicht kennt,
und ein Heuer, der das Feustel blent,
ein Knecht, der nicht den Haspel zeugt u. s. w.

In einem Liede aus Johanngeorgenstadt (Döring II, S. 117):

Wenn das Glöcklein drei thut läuten,
so heißt's: Bergmann, steh auf mit Freuden!
Es heißt: Bergmann, geh auf die Zech,
dann wirst du wol finden
Steiger, Häuer und die Knecht.

Vgl. auch unten Nr. XIX. das schöne alte Lied vom Kuttenberge, Strophe 1.

XVIII.

1.

Auf, Häuer und Bergknappen,
stimmt jetzo mit uns an,
ihr Steiger mit den Knappen
und wer da singen kann:
Gott gebe gesegnetes Leben
dem ehelichen frölichen Par!

2.

Wir wünschen güldne Zeiten,
den angenehmen Fried
und tausend süße Freuden

aus treulichem Gemüt:
Gott gebe geruhigen Frieden
dem ehelichen frölichen Par!

3.

Die silberreine Liebe,
die ihre Proben hält,
bleib immer im Getriebe,
wie sie sich jetzo stellt:
Gott gebe beständiges Lieben
dem ehelichen frölichen Par!

4.

Gold, Silber, Kupfer, Eisen,
Zinn, Blei und reiches Erz,
gut Bier und gute Speisen
wünscht ihnen unser Herz;
Gott gebe Gedeihen und Segen
dem ehelichen frölichen Par!

5.

Glück auf zu allen Zeiten
dem Bräutigam und der Braut,

die man mit lauter Freuden
und christlich hat getraut:
Gott gebe Glück, Segen und Wonne
dem ehelichen frölichen Par.

Berglieder büchlein Nr. 238. 'Melodey: Mir geliebet im kühlen Meyen 2c.'

XIX.

1.

Was wollen wir aber heben an?
das beste, das wir gelernet han.
Aufm Kuttenberg hat es der Hauer viel
und auch darzu
der werten Häspler gemeine.

2.

Es waren vier Hauer in die Schotten gesandt,
sie kamen dem Schultes in sein Land.
'Ihr lieben Berggesellen, wer hat euch hergesandt
in meine Schotten?
sie sollen euch werden zu schwere.'

3.

"Ei, Schultes, hab wir dir ein Schaden gethan,
du wöllst von uns bezahlet han."
Wol allzuhand
aufzahlten sie vier weiße Groschen.

4.

'Ich will meine Schotten unbezahlet han,
ich will euch über eure Köpfe schlan!'
Wol allzuhand
da hub sich groß Hauen, Stechen und Fechten.

5.

Zwen blieben in den Schotten tot,
der dritte vergoß sein Blut so rot,
der vierte bracht das Botenbrot
gen Kutten auf den Berg,
wie die Hauer hätten Schaden genummen.

6.

'Ei, lieben Gesellen, nun laßt euch sagen:
der Schultes hat unsere Geselln erschlagen!
er hat es gethan aus Übermut,

dünkt uns nicht gut,
die Hauer und die Häspler gemeine.'

7.

Der Bergmeister der hub an und sprach:
'Lieben Geselln, folgt mir hinten nach!
wir wollen dem Schultes in die Schotten gan;
wol allzuhand
an ihm wollen wir uns gerächen!'

8.

Sie giengen wol zu den Schotten zu,
sie pflockten die Schotten und rauften das Stroh;
der Schultes stund und was gar froh,
da er sie sach
in seinen Schotten her tanzen und schwanzen.

9.

In einem Dorf ein Kirchmess war;
der Schultes der lud manchen frembden Gast,
das thät er zwar alles umb das,
daß er sich wollt
wol mit den Hauern schlahen.

10.

Es sprungen zwen Hauer an den Tanz,
die andern sahn wol auf die Schanz;
es hub sich umb ein Rautenkranz,
wol allzuhand
hub sich groß Hauen, Stechen und Fechten.

11.

Vierthalb hundert Armbrust wurden geladen,
die Stein wurden auf die Häuser getragen;
sie schoßen und wurfen unter die guten Berggeselln,
daß sie sich nicht wusten
vor den Behemischen Bauren zu behalten.

12.

Es hub sich ein alter Häspler an:
'So zünden wir alle die Häuser an
bis auf die zwei,
darinnen wohnen die zarten Jungfrauen!'

13.

Vierthalb hundert blieben auf dem Platze tot,
ohn was ihr blieben in Feuers Not.

Hilf, reicher Gott im Himmel,
halt uns die Hauer in Hute!

14.

Die Hauer waren von Hunger so matt,
sie zogen gen Kutten in die Stadt,
sie aßen und trunken sich balde satt,
die guten Berggeselln,
dazu die Häspler gemeine.

15.

Da hub sich ein alter Häspler an:
'So rührt noch heut kein Haspel nicht an,
es werd dann ein Brief von dem Künig gesandt!'
Wol allzuhand
redten sich die Hauer gemeine.

16.

Also hub sich der Künig an:
'Ihr sollt mir die Hauer zufrieden lan!
Sie haben noch alle meinen Willen gethan,
die guten Berggeselln,
dazu die Häspler gemeine.'

17.

Ei, der uns diesen Reien sang,
ein guter Berggesell ist ers genannt.
Wol allzuhand
er hat ihn gar wol gesungen,
wol allzuhand
ist ihm ganz wol gelungen.

Dieß Lied steht in einer der ältesten gedruckten deutschen Liedersammlungen, welche den Titel führt 'Bergkreyen', Nr. 35, und daraus in Uhlands alten hoch- und niederdeutschen Volksliedern Nr. 162. Ich habe der Gleichmäßigkeit halber die Schreibung des alten Druckes modernisiert, natürlich ohne dadurch die alten Formen irgend zu verwischen.

In Bezug auf die Hauer oder Berggesellen und die Häspler (Haspelknechte), vgl. oben zu Nr. XVII. Allzuhand, auf der Stelle, sogleich. Botenbrot, eigentlich Botenlohn, dann aber auch die Botschaft selbst. Schwanzen, öfters mit 'tanzen' verbunden, lustig und übermütig sich bewegen. Zwar, in Wahrheit. Schanz, chance, Vortheil. Auf sein Schanz sehen, überhaupt: acht haben, aufpassen.

O. Schade, der die 'Bergkreyen' wieder hat abdrucken laßen (Bergreien. Weimar 1854), hat in den Anmerkungen zu diesem Liede eine 'Abhandlung' über dasselbe in den Weimarischen Jahrbüchern verheißen, ist sie aber schuldig geblieben. Wir haben über das Lied, das älteste bekannte Bergmannslied, folgendes zu berichten. Es be-

zieht sich auf einen Vorfall aus dem Jahre 1413 oder 1414 — die Quellen scheinen über das Jahr zu schwanken. Kuttenberg oder Kutten war im Mittelalter ein außerordentlich blühendes Silberbergwerk in Böhmen; von dem rohen Uebermut seiner Bergleute gibt unser Lied, das offenbar von Bergleuten gedichtet ist, Zeugnis. Der böhmische Chronist Wenzel Hageck († 1552) erzählt den Vorfall in seiner Chronik und wir theilen die betreffende Stelle nach der deutschen Uebersetzung Sandels (Nürnberg 1697) mit. "Desselbigen Jahrs (1414) sind etliche der Bergburschen von Kuttenberge in das Städtlein Malin zur Kirchweihe gegangen, dann ein Theil wiederumb hinaus vor das Städtlein in die Schoten oder Erbeiß giengen, dieselben wurden von den Malinern abgetrieben. Sie aber giengen gen Kuttenbergk und nahmen etliche hundert des andern unruhigen Berggesinds zu sich, und kamen also mit gewehrter Hand auf das Stücke Erbeiß oder Schoten, sprangen und tanzten darauf so lange herumb, bis sie dieselben ganz und gar niedergetretten hatten. Die Maliner sahen die Gewalt und spühreten, daß sie übermännigt waren; derowegen musten sie dazu stille schweigen. Aber die verzweifelten Buben hatten an diesem Frevel kein Genügen, sondern umbgaben das Städtlein und steckten es an mit Feuer. Welcher aus den Einwohnern heraus liefe, derselbe ward von ihnen erschlagen; wer aber nicht heraus durfte, derselbe muste verbrennen. Solches geschahe an einem Sonntage ihrer Kirchweihe. Von wegen eines solchen jämmerlichen Mords und Brands ist gemeldtes Städtlein bis auf den heutigen Tag fast wüste geblieben. Der König hatte dessen allen guten Bericht, ließ dennoch alles seinen Gang gehen." Das Urtheil des Königs Wenzel II., an den sich der Abt von Sedletz um Schadenersatz des verbrannten Malins wegen gewandt hatte, lautete: "Der Vorfall,

welchen der König unter seinem Vorsitz untersuchen ließ, sei als ein Zufall zu betrachten, für welchen weder der Abt von Sedletz noch die Vorsteher von Kuttenberg verantwortlich wären; er gebiete daher Frieden, Einigkeit und Vergeßenheit des Vorgefallenen, und es sollte ein Theil dem andern über diesen Vorfall, der sich als ein Verhängnis, ohne Wißen und Willen der Vorgesetzten zugetragen, keine Vorwürfe machen, weder mit Worten, noch mit Werken ewiglich; wer dieses königl. Gebot übertrete, solle in die Buße von 2000 Schock Groschen Prager Münze verfallen; die Hälfte der königl. Kammer und die andere Hälfte dem beleidigten Theile.“ (Graf Kaspar Sternberg, Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke, Prag 1836, I, 1, S. 68.) Man vergl. auch Dobner Monumenta historica Boemiae IV, p. 149.

XX.

1.

Frölich wollen wir Bergleut singen,
weil wir hie versammelt sein,
weil uns Gott den Fried hat geben
in dem ganzen römischen Reich.
Ei, so hilf, daß wir recht bestellen,
unsere Zechen wieder gewaltigen.
Drum freut euch, ihr Bergleut,
traget Gott im Herzen allezeit.

2.

O du frommer, großer Gott,
du hast geschaffen Berg und Thal,
hast gut Erz darein geleget,
daraus wird Silber und Gold geschmelzet.
Drum freut euch u. s. w.

3.

O du mein Herr Jesu Christ,
der du der rechte Bergmann bist;
bist am Charfreitag eingefahren,
hast für uns dein Leben aufgeben.
Drum freut euch u. s. w.

4.

An dem heiligen Ostertag
ist der Herr Christus wieder ausgefahren;
ach! er hat uns mitbracht schöne Stuffen,
darauf wir Bergleut alle hoffen.
Drum freut euch u. s. w.

5.

Und wenn ich komm vor meinen Ort,
will ich vertrauen meinem Gott;

will dir, Herr Christ, zu Ehren singen,
mein Schlägel und Eisen laßen klingen.
Drum freut euch u. s. w.

6.

Und wenn meine Schicht verfahren ist,
so hilf du mir, Herr Jesu Christ,
daß ich Achtung hab auf meine Fahrt
und das Tageslicht anschaue.
Drum freut euch u. s. w.

7.

Freiberg ist eine schöne Bergstadt,
darinnen man das Oberbergamt hat;
sie haben ausgestanden große Gefahr,
Preß geschoßen und das ist wahr.
Drum freut euch u. s. w.

8.

Freiberg ist eine große Bergstadt,
darinnen es gar sehr viele Bergleute hat;
sie haben ausgestanden so große Gefahr,
sie erhalten die Stadt mit den Bürgern fürwahr.
Drum freut euch u. s. w.

9.

Freiberg hat eine feste Stadtmauer,
daran lief zu Sturm viel Bürger und Bauer;
sie ist gewesen in großer Not,
der Feind must abziehen mit Schand und Spott.
Drum freut euch u. s. w.

10.

Freiberg ist so fest geschloßen,
der Kaiser und der Schwede hat es müßen laßen;
wenn die Feinde wären in die Stadt gekommen,
so hätten sie uns Leib und Leben genommen.
Drum freut euch u. s. w.

Bergliederb. Nr. 80. Hildebrand a. a. O. S. 398 gibt nach dem Bergliederbüchlein die 7te bis 10te Strophe und bemerkt dazu "Die ausgelösten Strophen scheinen der Rest eines eignen Liedes auf die Belagerung*) (bei der die Bergleute gar tapfer ihren Mann gestanden, besonders mit Gegenminieren), wie es ohne Zweifel noch gesungen wurde, als das Bergliederbüchlein oder eine frühere Auflage gedruckt erschien; das religiöse Lied scheint freilich auch älter, der Eingang meint doch den Westphälischen Frieden. Eingang und Ende

*) Freiberg wurde 1642 bis 1643 von den Schweden unter Torstenson belagert.

des historischen Liedes sind wolerhalten, in der Mitte kann man frühere Specialitäten über die Belagerung vermuten, die etwa später das Interesse verloren. Ein Lied "Gott mit uns! Schwedischer Abzugk von Freybergk — 1643" erwähnt Mone Anz. 7, 389 mit der Bemerkung "ist fast ganz dem Volkston entfremdet."

In Bezug auf Str. 7, 4 hat Hildebrand wol Recht, wenn er meint, daß Preß für Bresche stehe. Zu Str. 9, 4 bemerkt derselbe Bürger? gewis im Mund der Leute versungen, herbeigezogen durch die Alliteration; die Bauren werden richtig sein, die wurden von jeher zum Schanzen, Graben und dergleichen Arbeiten gebraucht."

In einem handschriftlichen Liederbuche fand ich von unserm Liede folgende Strophen:

XX[a].

1.

Das walt, mein lieber Herr Jesu Christ,
weil du der rechte Bergmann bist!
du bist an dem Charfreitag eingefahren,
du hast für uns das Leben verloren.
Drum freut euch, ihr Bergleut,
tragt Gott im Herzen allezeit!

2.

An dem heiligen Ostertage
da ist der Herr Christus wieder aufgefahren;
er hat uns mitgebracht eine schöne Goldstufen,
darauf wir Christen alle sollen hoffen.
Drum freut euch u. s. w.

3.

Freiberg ist eine wunderschöne Stadt,
weil sie das Oberbergamt hat . . . .
. . . .

4.

Freiberg ist so feste geschloßen,
die Schweden habens wol müßen laßen,
und wären die Schweden in die Stadt gekommen,
so hätten sie den Bergleuten das Leben genommen.
Drum freut euch u. s. w.

XXI.

1.

Also loben wir den allerhöchsten Gott,
der uns beisteht in aller Not,
durch Jesum Christum, unsern lieben Herrn,
der will uns Hülf, der will uns Beistand thun,
er will uns weisen und lehren, ja lehren.

2.

Gott hat geschaffen ein edles Werk,
es heißt mit Namen das — Bergwerk;

gut Erz thut man daraus gewinnen,
und welcher frembder Kaufmann und der da bauen will,
der darf sich nicht lang besinnen, ja besinnen.

3.

Wo wird denn das Erz zu gute gemacht?
Es wird zu Freiberg in die königliche und churfürstliche
Sächsische Schmelzhütten gebracht;
gut Silber, Kupfer und Blei thut man daraus schmelzen,
man schmelzet das Silber, das Kupfer und Blei so viel,
daß mancher frembder Kaufmann sich wundern, ja wundern
will.

4.

Wo wird denn das Silber so gut gemacht?
Es wird zu Dresden in die königliche und churfürstliche
Sächsische Münze gebracht;
gar schöne neu gute harte blanke Reichsthaler macht man
daraus,
sie haben das Korn, sie haben das Gewicht,
es darf kein frembder Kaufmann darüber klagen, ja klagen
nicht.

5.

Freiberg das liegt so wolgemut,
es liegt unter Ihre Königliche Majestät in Polen und Churfürsten zu Sachsen sein Gut.
Friedrich Augustus, König in Polen und Churfürst zu Sachsen, heißt sein Name;
auch Jülich, Cleve und Berg, wie er sonst Titul hat;
Gott behüte seinen Königlichen und Churfürstlichen Gnadenstamm, ja Stamme!

6.

So fahren wir Bergleute frölich aus und ein,
wir hauen das Erz aus festem Gestein;
der liebe Gott behüt unser Leib und Leben,
dazu unser Weib und Kinderlein so klein,
die uns der liebe Gott hat gegeben, ja gegeben.

Bergliederb. Nr. 77. Str. 2. steht im Druck 'das Bergwerk'; ich habe geschrieben das — Bergwerk', weil offenbar der betreffende Name hinein gehört. Ob Friedrich August II. (1691—1733, König von Polen seit 1697) oder Friedrich August III. (1733—1763) gemeint sei, weiß ich nicht. Das Lied findet sich schon 1693, nemlich in den in dem Vorwort erwähnten 'Christlichen Bergk- und andern Gesängen' S. 34 ff., und zwar in einem beßern Text und auf Ilmenau und Wilhelm Ernst (1683—1728) angewandt.

XXI[a].

Ei so loben wir den allerhöchsten Gott,
der uns beisteht in aller Not
durch Jesum Christum, unsern Herren.
Er will uns helfen, er will uns Beistand thun,
er will uns weisen und lehren, eia lehren.

2.

Gott hat bescheert ein edles Werk,
der Name ist das Sturmheidisch Berkwerk;
viel Silbererz kann man da gewinnen.
Der Berkmann der da bauen will,
darf sich nicht lang besinnen, eia besinnen.

3.

Wo wird uns denn das Erz zu gut gemacht?
Es wird zu Ilmenau in die Schmelzhütten gebracht;
viel Silber und Kupfer thut man drauß schmelzen.
Man schmelzet des Silbers, Kupfers, Bleis sehr viel:
ei, das dunket manchem fremden Bergmann seltsam, eia seltsam

4.

Wo wird uns denn das Silber zu gut gemacht?
Es wird in die fürstliche Münze gebracht;
schöne blanke Reichsthaler werden daraus geschlagen:
sie haben das Korn, sie haben das Gewicht,
darüber darf kein Fremder nicht klagen, eia nicht klagen.

5.

Das Ilmenau liegt so wolgemut
unter eines Landfürsten Hut,

Wilhelm Ernst heißt er mit Namen,
von Sachsen, Jülich, Clev und Berg, wie er sich nennen thut.
Der liebe Gott erhalte den landsfürstlichen Stammen, eia Stammen!

6.

Drum laßt uns Berkleut frölich sein,
wir hauen das Erz aus festem Gestein;
der liebe Gott behüt unser Leib und Leben,
darzu unser Weib und Kinderlein so klein,
die uns der liebe Gott hat geben, eia gegeben!

Str. 2. Auf der Sturmheide, an welchem Berge Ilmenau liegt, waren Eisengruben. Str. 5. habe ich statt das Gar' mit dem Bergliederbüchlein geschrieben 'das Korn.' Das Gar ist, so viel ich weiß, kein Wort; es kommt nur vor die Gare oder Gar; das Kupfer hat seine Gar, wenn es gänzlich gereinigt ist.

XXII.

1.

Kommt her, ihr Bergleut alle,
laßt euch hören mit großem Schalle
heut an diesem Freudenleben,
so der Höchste uns gegeben!

Es lebe, es schwebe
Friedrich Augustus, der König in Polen,
und sein Churprinz zu Sachsen!
Gott laß sie gesegnet stets grünen und wachsen!

2.

So oft Venus früh aufgehet
und am hohen Himmel stehet,
so oft wolle Gott seinen Segen
in des Herren Kammer legen!
Es lebe u. s. w.
Gott laße ihr ganzes Land grünen und wachsen!

3.

Gott, du wollest langes Leben
diesen großen Herren geben,
daß sie auch noch lange Zeit
können regieren ihr Land und Leut!
Es lebe u. s. w.
Gott laße ihr ganzes Land himmelan wachsen!

4.

Segen sei im ganzen Lande,
Segen sei in allem Stande,

Segen sei in Berg und Gründen,
daß wir reiche Erze finden!
Es lebe u. s. w.
Gott laße ihr ganzes Land friedsam aufwachsen!

5.

Bis sie endlich lebensmüde
durch des Höchsten reiche Güte
wandern hin zu jenen Frommen,
die alle in den Himmel kommen.
Es lebe u. s. w.
Gott laß sie gesegnet stets grünen und wachsen!

Probation drauf.

Daß die Herren noch lange leben,
in Fried und Ruhe schweben,
auf daß sie ihre Zeit mit lauter Lust begehen;
solches wünschet Zung und Mund
aus lauter Herzensgrund.
Der Höchste gebe doch, daß dieser Wunsch besteht!

Vivat, Friedrich Augustus, König in Polen, und sein Chur-
prinz von Sachsen zu Ehren
laßen wir uns Bergleut aus Freiberg wol hören!

Ein Gläschen in den Mund
macht das Herz gesund.
Vivat, es lebe Friedrich Augustus, König in Polen, und
sein Churprinz von Sachsen gesund!

Berglieder büchlein Nr. 67.

XXIII.

1.

Ach, kommt doch her alle ihr Bergleut,
schauet Gottes Gütigkeit,
wie er segnet Klüft und Gänge
und veredlet das Gespränge!
Er thut auf so große Schätze,
die durchstreichen Gäng und Flötze;
wol durch das ganze Meißner Land
streicht ein stehend und flacher Gang.

2.

Gott kann veredlen und aufthun
einen Spat- und Morgen-Trum,

wie es sich wündschet ein bergmännisch Herz,
mit Glanz, weiß- und rotgülden Erz.
Ach, du reicher Erz-Bischof,
wie bald schaffst du, daß eine Kluft
kann sich zu einem Trum legen,
daß man spüret deinen Segen.

3.

Ach, du reicher Bergwerksgott,
wie kannst du helfen aus aller Not!
Ob sich es anließe, als wär es gar,
so machst du uns erst offenbar
einen Schatz tief unter der Erd,
davon man Ausbeut-Thaler hebt,
zuvor die schönen Silberblicke,
schaffst du alles durch deine Güte.

4.

Ach, was helfen unser Sorgen
von Mittag, Abend bis an Morgen,
wenn Gott nicht durch seine Hand
uns beschert einen edlen Gang;
da wollen wir ihm zu Ehren singen,

Schlägel und Eisen laßen klingen,
weil er uns gibet so reiche Ausbeut
und die ewige Seligkeit.

5.

Was hilft Jaspis und Corallen,
was hilft Demantglanz und Prahlen,
wenn dich Gott nicht selber schützt,
wenn du vor deinem Orte sitzt?
Drum bet und arbeit nur mit Fleiß,
das thu zu Gottes Ehr und Preis,
so wird dich Gott mit seiner Macht
bewaren in dem tiefen Schacht.

6.

Drum so kommt, ihr Bergleut alle,
lobet Gott ins Himmels Saale,
weil er uns gibet gesunden Leib
und auch segnet die Arbeit;
darum müßt ihr von ihm nicht laßen,
in der Grube auf allen Stroßen,
wo ihr in Gott versamlet seid,
gedenket an Gottes Gütigkeit!

Berglieder b. Nr. 233 (S. 242). Darüber steht 'Melodey: Freuet euch sehr, ihr Bergleut alle ꝛc.' Der Text mag hier und da verdorben sein.

Die Ausdrücke Gesprenge, stehender und flacher Gang, Trum, Spät- und Morgentrum laßen sich in der Kürze nicht deutlich machen. Glanz, weißgülden und rotgülden (rotgültig) Erz sind silberhaltige Erze. Silberblick, Blicksilber, bis zu einem gewissen Grade gereinigtes Silber. Stroßen, stufenförmige Absätze in den Schachten u. s. w.

XXIV.

1.

Auf, auf, ihr Bergleut ins gemein,
thut doch nicht so verzagen!
Jetzt kömmt der himmlische Bergmann rein
mit seinem güldnen Wagen;
Sonn und Mond müßen die Räder sein,
darauf wir fahren aus und ein,
wir alle bei Jesu zu Genaden.

2.

Aller schönstes und liebstes Jesulein,
meine Sünden mich thun kränken;
die arme Seel springt im Leibe mein
und will sich zu dir schwenken;
komm, komm, nimm sie zu Gnaden an,
reiß sie von diesem Sündenplan,
laß sie nicht länger kränken!

3.

Wenn ein Bergmann des Morgens früh aufsteht
und geht von seinem Weibe,
sein Weib eine rechte Witwe ist:
'Mein Mann muß nun anfahren,
so wollstu, allerschönsts und liebstes Jesulein,
bei meinem Mann in Klüften und Gängen sein,
in seinem Ein= und Ausfahren!'

4.

'Soll aber mein Mann zerschmettert sein,
zerquetschet und zerschlagen,
so wollstu, allerliebstes Jesulein,
die Seel annehmen zu Genaden;

theil doch mit uns dein Gnad und Gunst,
daß seine Arbeit nicht sei umsonst,
Jesu, heil unsern Schaden!'

5.

'Wer will mich armes Weibelein
mit meinen Kindern ernehren,
wenn du, allerliebstes Jesulein,
dich von mir willst abkehren?
Sieh doch meine verlaßne Kinderlein an,
wie traurig sie doch vor dir stahn,
Jesu, wollst dich erbarmen!'

6.

"Halt still, du arme Sünderin mein!
Ich will dich nicht verlaßen,
mit deinem Mann will ich fahren aus und ein
auf seinen gefährlichen Straßen;
ich gebe ihm mein Leib und Blut,
welches alle Sünder reinigen thut,
will heilen euren Schaden."

7.

Sollten wir Bergleut nicht frölich sein,
weil Christus ist gekommen,

der allerschönste und liebste Bergmann mein?
Er bringet mir viel Wonne;
Sonn und Mond scheinen Tag und Nacht,
Christus nach unser Seelen tracht
und will sie führen zu Gnaden.

8.

Ade, ihr Bergleut insgemein!
mein Lied will ich beschließen
zu Ehren dem Herren Jesu Christ,
Gott laß euchs Bergleut genießen,
wenn ihr da fahret aus und ein,
die heilige Dreifaltigkeit mög bei euch sein
bei eurem Hauen und Schießen!

Bergliederbüchlein Nr. 232 (S. 241). Der Druck hat: Str. 7. kommen. 8. den H. Jesum Chr.

Schießen ist der bergmännische Ausdruck für Sprengen mit Pulver, vergl. IX, 2. X, 4.

XXV.

1.

Ich laße meinen Jesum walten,
mit Jesu fahr ich aus und ein;
mein Jesus wird mich wol erhalten,
obgleich die Tritt gefährlich sein;
ich nehm bei jedem Tritt und Schritt
nur Jesum zum Gefährten mit.

2.

Wenn ich nun nach der Grube gehe,
nehm ich Abschied von Weib und Kind
und bitt durch mein Gebet und Flehen,
daß ich Weib, Kind auch wieder find.
So dank ich dir, o Höchster mein!
Bei jedem Schritt wollst bei mir sein!

3.

Wenn ich die erste Sproßel steige,
so steiget auch der Tod mit mir,
und ich kann werden eine Leiche,
eh ich die andre noch berühr;

vielleicht ist auch mein Ziel bestimmt,
eh diese Schicht ein Ende nimmt.

4.

Nehm ich mein Schlägel und mein Eisen
und fange in der Gruben an
die harten Felsen zu zerschmeißen,
mit Jesu ist es wol gethan.
Verfahr im Finstern meine Schicht,
mein Jesus ist mein Grubenlicht.

Aus einem Liederbuche. Auch hat ein alter Kammerberger Bergmann das Lied mir vorgesungen; den jüngern ist es nicht bekannt.

XXVI.

1.

Das Bergwerk in der Erd
hat Gott der Schöpfer wert
mit mancherlei Metallen
nach seinem Wolgefallen

geschaffen und formieret,
ganz wunderlich gezieret.

2.

Wär manchem das bewust,
wie es gibt Freud und Lust,
wo man thut Bergwerk bauen,
viel gute Erz raus hauen,
er würd sich bald besinnen
und Bergwerk lieb gewinnen.

3.

Oft wirft der Gang einn Bauch,
wird schön und mächtig auch,
da bricht gut Erz mit Haufen,
man thuts zu Tag auslaufen,
zum Schmelzen auch bereiten,
da gibts Ausbeut mit Freuden.

4.

Ist gleich oft manches Mal
der Gang gering und schmal,
wird von der Fest verdrucket,
von Klüften auch verrucket,

und thut sich ganz verlieren,
daß man ihn kann nicht spüren.

5.

Doch darf man nicht so bald
auch bei schlechter Gestalt
sich flugs abschrecken laßen;
man muß ein frisch Herz faßen,
muß beten, Gott vertrauen
und auch auf Hoffnung bauen.

6.

Denn es gar oft geschicht,
so man den Gang nachbricht
und thut zum Herren rufen,
wird wieder Erz getroffen;
der Höchste, dem wir leben,
kann bald gut Ausbeut geben.

7.

O reicher Gott von Gnade,
gib selber guten Rat,
thu uns Bergleut anweisen,

wo wir mit Schlägel und Eisen
durch deine Gnad und Segen
gut Erz antreffen mögen.

8.

Laß auch die Engelein,
die starken Helden dein,
ein und aus mit uns fahren,
daß sie uns stets bewahren
in Schächten, Stölln und Strecken,
für aller Gefahr und Schrecken.

9.

Erhalt dein reines Wort
hier und an allem Ort,
thu mildiglich uns nehren
und reich Ausbeut gewähren
zu Lobe deinem Namen
durch Jesum Christum. Amen.

Bergliederbüchlein Nr. 56. 'In voriger Melodey', d. h. in der Melodie 'Auf meinen lieben Gott'. Str. 2. wird. 5. mich flugs. 4. thut ihn ganz.

Der Gang wirft einen Bauch, erweitert sich, wird mächtig; wird von der Feste verdrucket, durch vorfallendes festes Ge-

stein. **Klüfte** sind Spalten im Gestein. **Den Gang nachbrechen**, auf dem Gange fortarbeiten. Den Unterschied von **Strecken** und **Stollen**, welche beide sehr ähnliche Grubenbaue sind, hier auseinanderzusetzen, würde zu weit führen.

XXVII.

1.

Glück auf! die glückliche Bergstunde,
o höchster Vater, schenk sie uns!
Wir hoffen ja aus Herzensgrunde
auf dich, der du uns segnen kanst.
Du wollst anjetzo bei uns sein
und mit uns fahren aus und ein!

2.

In Stollen, Gesenken und in Schächten,
auf Gängen, Flötzen und Gestein
gib Anbruch ja nach deinen Rechten,
o Herr, du wollest uns erfreun!
Daß uns kein Schad nicht widerfahr,
durch deinen Engel uns bewahr!

3.

Die glückliche Stunde wird schon kommen,
daß wir Ausbeut zu hoffen han,
sonst wird uns ja der Mut genommen,
du bist ja der uns helfen kann;
du schenkest zwar sehr viel und oft,
das Bergwerksglück kömmt unerhofft.

4.

Glück auf! die edlen Bergwerkszweige,
die mancher Gang ausströmen thut,
sie liegen öfters in der Teufe,
schafft alle alle frischen Mut!
Die Bergwerk blühn im vollen Lauf,
wir danken dir, Glück auf, Glück auf!

Aus drei Liederbüchern. Zwar in der dritten Strophe 'in Wahrheit'. Gesenke ist das tiefste in der Grube, darinn immer weiter nieder abgeteuft wird.

XXVIII.

1.

Wer da will ein Bergmann sein,
fahren ein
in die Schächte groß und klein,
der muß Gott vor Augen haben,
Tag und Nacht
haben Acht
auf Gottes Gaben.

2.

Bergwerk bauen, wie bewust,
bringet Lust,
wenn du nur das deine thust;
wirst du beten, Gott vertrauen,
läßt er dich
sicherlich
viel Segen schauen.

3.

Wer mit Gott den Anfang macht
wol bedacht,

das hat manchem Freude bracht;
die Verstand und Fleiß anwenden,
werden nicht
ihre Schicht
mit Schaden enden.

4.

Gold, Erz, Silber, Zinn und Blei,
auch dabei
Stahl und Eisen, mancherlei
Minerale und Metallen
gibet Gott,
wie das Brot,
uns Menschen allen.

5.

Drum, ihr Bergleut allzumal,
Berg und Thal,
lobet Gott mit Freudenschall,
singt die schönsten Bergwerkslieder!
So wird er
nach Begehr
euch segnen wieder.

6.

Setzt ein fester Knauer an,
wo man kann
Feuer, Pulver legen dran,
Schlägel und Eisen laßen klingen,
marmorrein
Felsenstein
muß also zerspringen.

Aus einem Liederbuche. Knauer ist festes Gestein. Im Bänkelsängerliede vom Herzog Ernste Str. 21 heißt es: sie sahen in dem berge hin fürbaß die großen knewer, daran das schiff gestoßen het.

XXIX.

1.

Mit Freuden wollen wir singen,
ihr Bergleut in gemein,
laßt euer Stimm erklingen
zu Ehren dem Jesulein,
weil er uns gegeben allezeit
Gesundheit und das Leben,
auch reichliche Ausbeut.

2.

Getrost ihr Bergleut alle,
faßt einen frischen Mut;
lobet Gott mit Psalmenschalle,
das höchste und schönste Gut!
Der will mit euch fahren aus und ein
und unterdes bewahren
euer Weib und Kinderlein.

3.

Wenn ihr nun thut einfahren
wol in die Gruben nein,
in Leib- und Lebensgefahre
thut ihr allezeit sein,
darzu euer Weib und Kinderlein,
die thun auch gleichfalls stehen
wie Witwen und Waiselein.

4.

Ein Bergmann muß viel ausstehen
wol in der Gruben tief;
in Klüften und in Gängen
wie manchem Ungelück
muß er doch unterworfen sein,

keine Stunde könnt er leben
ohne Hülf des Herren sein.

5.

Ihr Bergleut freut euch von Herzen,
der Himmelsfürst kommt herein!
In eurem Elend und Schmerzen
will er der Tröster sein;
er will eure Schmerzen lindern thun
und euch hernach einführen
zur ewigen Himmelsruh.

6.

Gott Vater ins Himmels Throne
wohn doch dem Bergwerk bei
samt Jesu, deinem Sohne,
und auch dem heiligen Geist!
O heilige Dreifaltigkeit,
thu gnädiglich bewahren
alle christliche Bergleut! (Amen.)

Bergliederbüchlein Nr. 117. Str. 5. steht "und auch hernach".

XXX.

1.

Ein Berglied will ich heben an
von einem himmlischen Bergmann,
mit Freuden will ich singen,
daß Berg und Thal
solln überall
lieblich davon erklingen.

2.

Es ist ein Bergfürst auserkorn,
von königlichem Stamm geborn,
in tiefen Schacht gefahren,
zu schlagen ein
in fest Gestein
in seinen besten Jahren.

3.

Da er antraf ein schönen Gang,
der sein Salband streckt feist und lang,
so wol ohn alle Maßen,
hie hin und her,

die Läng, die Quer,
den ganzen Bau zu faßen.

4.

Er schlug an andern Orten ein,
da fand er auch sehr fest Gestein,
der Gang sich sehr zutrimmert;
dennoch arbeit
er früh und spat
vor edles Gold und Silber.

5.

Er schlug an andern Orten ein,
da fand er auch sehr fest Gestein,
darauf er doch thät muthen;
sein Arbeit groß
ohn Unterlaß
kost ihm sein theuer Blute.

6.

Es schafft kein Beuschel, Schlägel und Keil
in fest Gstein ein gute Weil,
mit Feuer must er setzen;

aus großer Lieb
ein Stollen trieb,
damit sich zu ergötzen.

7.

Der Stollen der Barmherzigkeit
tief wird getrieben lange Zeit
mit geistlichen Gewerken;
sein Silber brach,
er folget nach
bis er Goldstufen merkte.

8.

Er ließ ein Probe nehmen thun
und wollt sein Erz probieren lan,
wie viel es Loth thät halten;
da fand sich auch
Kieß, Kobel, Rauch
und Schlacken manigfalte.

9.

Seinen Schmelzern er treulich befahl,
daß man alles wegstürzen soll,
was nicht guter Gestalte,

in Zehnten sein
antworten ein,
was seine Probe thät halten.

10.

Er ließ eine Münze richten an,
ließ himmlische Schau-Groschen schlan,
mit seinem Bild gezieret,
sie sammlen ein
ins Kämmerlein,
darein er Schätze sammlet.

11.

Herr Christ, du edler Berg-Herr mein,
laß mich einen schönen Schau-Groschen sein,
in deinen Schatz nein legen,
wenn ich nun thu
mein Augen zu
zum himmelischen Leben!

Berglieder büchl. Nr. 182. Str. 9. gute Gestalte. Salband, die Begrenzungsfläche eines Ganges gegen das Nebengestein. Der Gang zutrümmert sich, zertheilt sich. Beuschel, Bäuschel, Päuschel, ein schwerer Hammer. Mit Feuer setzen, d. h. etliche Stöße Holz an hartes Gestein setzen und anzünden, da-

mit das Gestein dadurch mürber wird. Kobel, Kobalt. Diesem Liede ist im ganzen wie im einzelnen sehr ähnlich ein Lied in den 'Etlichen Christlichen Bergk- und anderen Gesängen'. S. 17 ff.

XXX[a].

1.

Mit Freuden will ich singen,
ein Berkrein laßen klingen
von ein himmlischen Berkmann,
der in sein besten Jahren
in tiefen Schacht gefahren,
gut Erz zu treffen an.
Er thät einschlagen in die Erd
und großen Fleiß anwenden;
ein Gang thät er bald finden,
den hielt er lieb und werth.

2.

Der Gang war sehr unreine,
Kieß, Querz und Horensteine
brach darauf mannigfalt;
gar wenig edle Stuffen
da wurden angetroffen,
die reich waren in Halt.
Er schlug an andern Örtern ein,
thät umb Gebürg rumfahren
und keine Müh nicht sparen,
traf doch nur fest Gestein.

3.

Doch wollt er nicht ablaßen,
den Gang liebt er dermaßen
recht treuherziger Weis;
ließ sich nichts abtreiben,
that auch drauf ein Muthung schreiben
und legt die ein mit Fleiß,
beim obersten Berkmeister gut
thät er sein Sach fürbringen,
redet von hohen Dingen
aus rechtem Heldenmut.

4.

Darbei thät er nicht bleiben,
ein Stollort ließ er treiben
aus Gnad und Gütigkeit
von geistlichen Berkleuten,
die musten dran arbeiten
mit Fleiß ein lange Zeit,
bis sie trafen rotgültig Erz,
darauf so thät er bauen
und gute Handstein hauen,
des freute sich sein Herz.

5.

Das Erz wollt er probieren,
damit er recht möcht spüren,
wie reich es wär in Halt,
und thät die edlen Stuffen

zwingen in Feuerofen,
da thät sichs finden bald,
daß nicht der vierte Theil war rein,
das ander thät verschwinden,
man kunt nichts daran finden,
es war nur Glanz und Schein.

6.

Ein Münze thät er machen
und Himmelsgroschen schlagen
nach seinem Bild geziert,
und thät solchen Verksegen
in sein Schatzkammer legen
herrlich, wie sichs gebührt.
O Jesu, edler Schöpfer mein,
laß mich vor deinem Throne
in höchster Freud und Wonne
ein schön Schaugroschen sein!

Str. 2. Statt 'brach' hat der Druck 'Brau'. Halt so viel wie Gehalt. Str. 4. Rotgültig Erz, eine Art reichhaltigen Silbererzes.

XXXI.

1.

Ein Bergfürst auserkoren,
den man Jehovah nennt,
aus Davids Stamm geboren,
ein Herr im ganzen Land
kam sich zu offenbaren:
die Zeit wär nun dahin,
er woll ein Grub befahren;
zu bauen stund sein Sinn.

2.

Der Durchschlag, den er machte,
geschah zu Bethlehem;
den Gang er da nach trachte,
fuhr nach Jerusalem;
da schlug er ein im Tempel
und offenbart sich wol,
gab damit gut Exempel,
wie man recht schürfen soll.

3.

Es war vor langen Zeiten
geprophezeiet schon,
daß dieser wird arbeiten
im Tempel zu Zion;
denn allda sollt ausbrechen
des Herren Wort gar bald,
wie man auf allen Zechen
Berkordnung halten sollt.

4.

Er fund gar fein Geschiebe
und edele Handstein,
die er aus großer Liebe
mit Freuden sammlet ein;
er sah es fein fortsetzen,
hoffet zu aller Zeit
sich herrlich zu ergötzen
an herrlicher Ausbeut.

5.

Bald hieb er fort sein Straßen
und traf den rechten Gang,

der sich ohn alle Maßen
erstrecket breit und lang;
darauf macht er sein Strecken
nach berkmännischer Weis
auf Örtern und in Ecken,
spart keine Müh noch Fleiß.

6.

Der Gang auch mit sich führte
ein unartig Gestein;
kein Erz allda man spürte,
das reichhalt solte sein;
viel feste Kämm und Knauer
schoßen gewaltig für;
sein Arbeit wurd ihm sauer
im ganzen Leben hier.

7.

Es haft kein Stahl noch Eisen,
viel Müh war da ümsonst;
er thät sich bald befleißen
und braucht ein feine Kunst;
mit Feuer und mit Schießen

setzt er gewaltig an,
ließ sich kein Müh verdrießen,
was er für Fleiß gethan.

8.

Wo nun gut Erz war drinnen
und tief verborgen lag,
wust ers bald zu gewinnen,
förderts heraus am Tag
und thäts herrlich einführen
in seine Hütten gut
mit Freud und Jubilieren
aus ritterlichem Mut.

9.

Herr Christ hilf, daß wir alle
gute Goldstufen sein,
und führ uns bald mit Schalle
in deine Hütten ein!
Thu uns mit Freuden bringen
ins schöne Paradeis,
so wollen wir dir singen
ewig Lob, Ehr und Preis.

Etliche Christl. Bergk- und andere Gesänge S. 14 fgg. Bergliederbüchl. Nr. 183, mit folgenden Abweichungen: Str. 1. Der thät sich. Die Zeit war. Er wolt. Str. 2. Einen D. thät er machen im kleinen B., that einen Gang nachtrachten. Str. 3. daß er da wolt arbeiten. Wort mit Schall: sol. Str. 4. sondert ein, die thäten weit fortsetzen. an guter reich A. Str. 5. Strossen. mächtig lang. darauf er thät auslängen: in gute Ordnung zu bringen. Str. 6. Der G. thät mit sich führen. wenig Erz thät man da spüren. reichhaltig. Flogn und Knauren. Str. 7. V. 8. er wolt es zwingen thun. Str. 8. das thät er bald gewinnen. aus bergmännischen Mut. Str. 9. in dein schön P.

Durchschlag, die Verbindung zweier Grubenbaue, deren einer oder jeder gegen den andern getrieben wird. Geschiebe sind die Wände, die von den zu Tage ausstreichenden Gängen durch das Waßer weggewaschen und mit fortgeführt werden; auch die Flötze heißen so. Handsteine, Erzstufen, von den Anbrüchen gewonnen. Strecke ist eine besondere Art Grubenbau. Kamm (der Druck in den Bergkgesängen hat Kann) ist, wie Knauer, ein festes Gestein; ungefähr dasselbe sind die Flogn, wie das Bergliederbüchlein hat. Minerophilus sagt: Flogge oder Fluge, wie es die Bergleute aussprechen, ist ein fest Gestein wie Kiesel, so sich zwischen das andre Gestein einsetzet und schwer zu gewinnen ist, daß es den Bergleuten ins Gesicht und Augen springet und damit verletzet, weil es wie Glas ist.

XXXII.

1.

Wir wollen frölich heben an
mit Lob, wie sichs gebühret,
was Gott am Berkwerk hat gethan,
daß ers so schön gezieret,
mit Gold, Silber, Erz und Edelgestein
und mehr Metallen ins gemein
geschmücket und formieret.

2.

Berkwerk ein selige Nahrung ist,
Gott hat selbst Zeugnis geben,
in heiliger Schrift man davon list,
im Mose merk mich eben,
wenn man dabei gottfürchtig ist
und gläubet fest an Jesum Christ,
den Nächsten liebt darneben.

3.

Wer von Berkwerk will Nahrung han
und sich darauf will nehren,

der muß Gott täglich rufen an,
der will das Glück bescheren;
er muß setzn seiner Hoffnung Lohn
auf Jesum Christum, Gottes Sohn,
den König aller Ehren.

4.

Wir Berkleut müßen allezeit
Gott unserm Herrn vertrauen,
auf sein Wort und Allmächtigkeit
thun wir aus Bergen hauen
das Silber und das rote Gold;
dem Berkwerk sind wir herzlich hold,
auf Gottes Hülf wir bauen.

5.

Auch müßen wir stets früh und spat
Gott allzeit herzlich bitten,
daß er uns schützen woll in Gnad
fürs Teufels List und Wüten
und senden aus sein Engelein,
die mit uns fahren aus und ein,
die uns allzeit behüten.

6.

Lob, Ehr sei Gott in höchsten Thron
für seine Wolthat alle,
die er uns hat bewiesen schon
im Berkwerk allzumale!
Drum danken wir ihm mit großer Freud
und preisen seine Gütigkeit
und loben ihn mit Schalle.

Etliche Christliche Bergk- und andere Gesänge S. 8 fg. Bergliederbüchlein Nr. 165. Der Text des letzteren weicht einige Mal zu seinem Nachtheile ab; von den Abweichungen ist höchstens zu erwähnen Str. 3. 'er muß seine Hoffnung setzen thun auf Jesum.' Im Bergliederbüchlein finden sich S. 246, Nr. 236 (eigentlich 237) die ersten fünf Strophen noch einmal, aber noch mehr abweichend, dazu fünf weitere Strophen, die keine Mittheilung verdienen. Melodie: Eine schöne Dam wol in dem Land.

Das Zeugnis im Mose findet sich im 5ten Buche, Kap. 8, V. 9: 'ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest.'

XXXIII.

1.

Das Berkwerk ist doch lobenswert,
mir thuts gefallen
vor andern allen
auf dieser Erd;
kein zeitlich Gut
macht solchen Mut,
als wenn Gott liebet,
sein Segen gibet
und Erz beschert.

2.

Ein selge Nahrung Berkwerk ist,
wer sich läßt gnügen,
braucht kein Betriegen
noch arge List;
sonst nimbts behend
oft bald ein End,
der Gang verschwindet,
kein Erz man findet,
wer Gott vergißt.

3.

Denn wer will reichen Segen han
und Berkwerk bauen,
muß Gott vertrauen
und rufen an
zu aller Zeit
fein mit Bescheid;
er muß sein Willen
in Gottes stellen,
der helfen kann.

4.

Hastu gleich der Unkosten viel
die Zeit getragen,
thu nicht verzagen,
halte Gott still;
er wird dir doch
wol helfen noch,
dein Unglück wenden,
dir Segen senden,
wenns ist sein Will.

5.

Bau fort auf Gottes Gütigkeit
und laß nicht liegen,
du kannst noch kriegen
reiche Ausbeut;
waget was dran,
laßt nicht davon,
es kann den Frommen
das Glück bald kommen
in kurzer Zeit.

6.

Bricht jetzt gleich schon viel Kieß und Querz
und must darneben
viel Zubuß geben,
hab ein frisch Herz;
ist Hoffnung da,
so laß nicht ab;
Gott kann bescheren
und dir verehren
ein gut Stück Erz.

7.

Jesu, du reicher Schöpfer mein,
wollst kräftig sprechen
auf allen Zechen
den Segen dein;
bescher mit Freud
gute Ausbeut,
wend allen Schaden
von uns in Gnaden,
behüt uns fein!

Etliche Christliche Bergk- und andere Gesänge S. 2 fg. Bergliederbüchl. Nr. 52, mit unbedeutenden Abweichungen.

XXXIV.

1.

Laßet uns dem Herren singen
ein neues Lied mit Fleiß,
nach berkmännischer Weis,
das frölich thut erklingen.

Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

2.

Täglich man sein Allmacht spüret
an der großen Himmelsfest,
die er aufs allerbest
mit Glanz herrlich hat formieret.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

3.

Sonne, Mond, auch alle Sterne,
die scheinen hell und klar,
sie geben Zeit und Jahr,
ihr Glanz erstreckt sich ferne.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

4.

Als Gott hat die Erd gegründet,
hat er geschaffen frei
Metallen mancherlei,

die man verborgen findet.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

5.

Wunderlich hat er formieret
all Berg und tiefe Thal,
dieselben überall
mit Klüft und Gäng gezieret.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

6.

Wenn er nur ein Wort thut sprechen,
so muß Glanz, Kieß und Querz
sich verwandeln in gut Erz
alsbald auf allen Zechen.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

7.

Jesu, unser Trost und Leben,
gib uns dein reines Wort

hie und an allen Ort,
auch gut Ausbeut darneben.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

8.

Wollst uns auch treulich bewahren
vor Schaden und Gefahr
jetzund und immerdar,
bis wir von hinnen fahren.
Auf, auf, o ihr Bergleut all,
lobet Gott mit großem Schall!

Etliche Christl. Bergk- und andere Gesänge S. 29 fgg. Bergliederbüchlein Nr. 73 mit unbedeutenden Abweichungen. Die Strophen folgen: 1, 4, 6, 2, 3, 8, 7. (5 fehlt.)

XXXV.

1.

Das Berkwerk sei gepreiset
jetzt und zu aller Zeit,
weil Gott drinnen beweiset
seine Allmächtigkeit. :,:
In der Erden schafft er frei
Metallen mancherlei
und läßet auch noch früh und spat
Erz wachsen aus großer Genad.
Sein Nam gelobet sei!
sein Nam gelobet sei!

2.

Mit Wahrheit kann man sagen:
Berkwerk ist lobenswert;
kein Mensch kann es entraten
allhier auf dieser Erd.
Wo nehm man Gold und Geld
in dieser ganzen Welt,
wenn nicht göttliche Majestät
das Berkwerk auch erschaffen hätt?

Drüm mir es wol gefällt,
drüm mir es wol gefällt.

3.

Eh man sich hat versehen
allhier in dieser Zeit,
so pflegt oft zu geschehen
ein große Wunderfreud,
wenn Gott der Herr allein
ein gut Stück Erz wirft ein
und einen schönen Anbruch macht,
daß oft das Herz vor Freuden lacht.
Da kann man frölich sein,
da kann man frölich sein.

4.

O reicher Gott von Gnaden,
gib uns dein reines Wort
und wend ab allen Schaden
hier und an allen Ort;
segne unsere Arbeit,
bescher reiche Ausbeut!
Dafür wollen wir allzumal

dich loben mit frölichem Schall
hier und in Ewigkeit,
hier und in Ewigkeit.

Etliche Christl. Bergk- und andere Gesänge S. 6 fgg. Bergliederbüchlein Nr. 72.

XXXVI.

1.

Ich weiß das höflichste Bergwerk,
ist fündig überreich,
andre im Kreiß der Welte
müßen alle diesem weich.
Zu den Bergen hub ich mein Augen
mit herzlicher Begier,
werden manchen Bergmann erfreuen,
dem Gott zeigt diese Refier.

2.

Alle Gänge, die da durchstreichen,
führen die schönsten Art,

sind ihr nicht zu vergleichen;
hilft uns Gott auf diese Fahrt,
die Gebirge zu befahren
mit ihrem Gefährt und Geschick,
da will uns Gott bewahren
und in dem Geist erquick.

3.

Ich besichtiget diese Bergwerk
wol in der Welte reich,
befand weder Trost noch Stärke,
auch keines diesen gleich.
Darumb must ich verzagen
an deme so zeitlich ist,
der betrieglichen Welt absagen
jetzund zu dieser Frist.

4.

Und wendet mein Herz und Augen
erhaben allein zu Gott,
der ließ mich Handsteine schauen,
gediegen Erz, gültig rot,
von wannen mir Hilf würd kummen:

die ist von Gott, dem Herrn,
der uns allen zu Frummen
gemacht hat Himmel und Erden.

5.

So wir Christum im Glauben faßen,
— das sag ich dir fürwahr —
er wird dein Fuß nicht gleiten laßen;
kummst du in Gefahr,
so thut er dich behüten.
Wenn du in die Gruben fährst,
durch sein väterliche Güte
preist, lobst ihn billich und ehrst.

6.

Er ist der rechte Hütmann,
schlafet noch schlummert nicht,
behütet einen jedermann,
der sich nach seim Wort richt.
In einem festen Vertrauen,
steter Hoffnung und Lieb
wollen freidig auf ihn bauen
und uns gar nichts betrüb.

7.

Die weil wir solch Erz treffen,
so haben wir wol gebaut,
thun nit vergebens hoffen,
auch hat uns nicht gereut
die Arbeit, so wir han gethan
mit seiner rechten Hand;
darumb wöllen wir nit abelan,
denn Gott läst uns beistan.

8.

Er gibt uns auch den Schatten
und seiner Sonnen Schein,
thut uns allzeit behüten
vor allem Übel allein;
so wir unser Schichten verfahren,
soll uns an Leib und Seel
in all Wege bewahren
vor Teufel, Tod und Hell.

9.

Daß dich des Tages die Sonne
mit ihrer Hitze nicht rühre,

auch nit des Nachts der Monde
mit seinem Schein verschüre,
das ist, daß du zu aller Zeite
gleich und einmütig bist,
du habest Freud oder Leide,
wie das göttlicher Wille ist.

10.

Der Herr bhüt unsern Ein- und Ausgang,
das glaube sicherlich.
Er ist der einige Anfang,
so wir im Himmelreich
Fundgrubner sollen werden
von nun an bis in Ewigkeit,
geschieden von dieser Erden
in der vergänglichen Zeit.

Bergkreyen Nr. 24 mit der Ueberschrift 'Ein ander Reye im thon Lobt Got jr frummen Christen.' Daraus bei Uhland Nr. 345. Wir haben die Schreibung modernisiert, wie bei Nr. XIX.

Höflich, nicht von 'Hof', sondern von 'Hoffen', so viel als 'von Hoffnung erregender Beschaffenheit'; Minerophilus sagt: 'Höflich ist der Bergleute gemeinste Antwort auf die Frage: wie steht es? da sie denn antworten: Höflich oder Allehöflich, anzuzeigen, daß sie

immer hoffen gut Erz zu erbrechen.' Weich d. i. weichen, wie Str. 2, 8 erquick für erquicken, Str. 6, 8 betrüb für betrüben. Gefährt, schmaler Gang. Geschick, Gang überhaupt, auch Nebengang. Gültig rot, auch Rotgültig, Rotgültigerz, eine Art reichhaltiges Silbererz; es gibt auch Weißgültigerz. Freidig, eigentlich übermütig, trotzig, dann wolgemut, mutig, hat mit unserm neuhochdeutschen 'freudig' ursprünglich nichts zu thun, ist aber wol vielfach mit ihm zusammengefloßen und verwechselt. Schicht verfahren, seine Arbeit verrichten. Helle, richtige ursprüngliche Form für 'Hölle'. Verschüren erklärt Frisch 2, 234 mit 'versetzen, verdecken.'

Der gemeine alte Eisen=Erztische

Berg-Reimen,

Auf eine löbl. Innerbergerische Haubt=Gewerkschaft, und jetzig gegenwärtigen Stand,

in etwas verändert.

Anno 1655.

1.

Freut euch, ihr Bergleut alle,
Seid frölich wolgemut,
Lobt Gott mit reichem Schalle,
Bei diesem Bergwerk gut,
Und lasst uns frölich singen
Ein neuen Berg=Reim klein,
Auf daß es muß erklingen
Wol auf dem Eisenstein.

2.

Gott hat aus Gnaden geben
Viel Bergwerk überall,
Zu Unterhalt dem Leben,
Von allerlei Metall.
Darum wollen wir singen
Dem Herren Jesu Christ,
Ihm ein Dankopfer bringen,
Der unser Hüttmann ist.

3.

Herzogthum Steyr, so reiche,
Du Ed'l viel wehrte Kron,
Wo findt man deines Gleiche,
Drinn Gott hat aufgethan
Ein Eisen-Bergwerk gute,
Im Eisenerzter Thal,
Also mans nennen thute,
Gott geb Glück überall!

4.

Nach der Geburt des Herren,
Sieb'nhundert und zwölf Jahr,

Hat Gott woll'n offenbaren
Der frommen Knappenschaar
Diesen verborgnen Schatze,
Der ganzen Welt zu gut,
Allda auf diesem Platze
Man ihn noch finden thut.

5.

Das Bergwerk das ist reiche
Von Eisen und Stahl härt,
Auf Erd'n ist nicht seins Gleichen,
Viel tausend Mann werd'n ernehrt
Durch die Göttliche Gnade
Bei diesem Bergwerk gut,
Neunhundert drei'n vierz'g Jahre
Man das schon bauen thut.

6.

Als man ab'r zehlt jetzunder
Sechsz'hnhundert zwanzig fünf,
Hat Ferdinand der Ander,
Gottselig Kaiser, glimpf,
Fein aufgericht mit Ehren

Das G'werkschaft-Wesen gut,
Durch seine Räht und Herren,
Wies jetzt noch stehen thut.

7.

Damalen ist gewesen
Die Haubt-Commission,
Wie ich oftmals gelesen,
Legten die G'werk'n zusamm,
Ihr Güter und Vermögen
In ein Massam zugleich,
Auf gut Glück, Gnad und Segen,
Gott mach sie alle reich!

8.

G'werkschaft mag sich wol freuen
Der edlen Gottes Gab'n,
Mehr als hundert Gebäuen
Sie in den Rechten hab'n,
Die all gute Erzt hergeben,
Der ich keins nennen thu
Und bitte doch darneben,
Gott geb noch Glück darzu!

9.

Von Göttlicher Genaden,
Kaiser Ferdinand der Dritt,
Gott hüt vor allen Schaden
Ihr Kaiserlich Maj'stät,
Thut Frohn und Mauth zug'hören,
Kein Bergwerk um und um,
Gott woll ihm Glück bescheren,
Dem Fürsten also fromm.

10.

Lasst uns sein Lob vermehren
So gar mit reichem Schall,
Des großmächtigsten Herren,
Allhie in diesem Thal.
Gott gebe Gnad und Segen,
Bitten wir alle gleich,
Daß Ihr Maj'stät lang leben
Und's ganz Haus Oesterreich.

11.

Camm'rgraf, den gnädig'n Herren,
Unser vorg'setzt Obrigkeit,

Wollen wir allezeit ehr'n
Mit Unterthänigkeit,
Sein Stand den thut er führen
So gar mit grosser Ehr,
Sein Amt weißlich regieren,
Ist ein vernünft'ger Herr.

12.

Der Herr Berg-Richter weise,
Bei diesem Bergwerk gut,
Die Berg-Ordnung mit Fleisse
Schützen und schirmen thut.
Sein Amt thut er verwalten,
Daß man hat kein Beschwer,
Gerechtigkeit erhalten,
Sein Lob ist weit und ferr.

13.

Was soll ich jetzund sagen,
Von Herrn Vorgehern gut?
Wann ich es dürfte wagen,
Gott halts in seiner Hut,
Sie thun das Werk regieren,

Und stehn ihm gar wol an,
In schöner Ordnung führen,
Wenden viel Fleiß daran.

14.

Im Eisen-Erz und Weyer
Hat es der Gwerken viel,
Die Lands-Fürstlich Stadt Steyer
Ist das dritt Glied im Spiel,
Aus ihnen sie selbst wählen
Durch die Majora gut
Zu den Vorgeher-Stellen,
Welcher hie taugen thut.

15.

Nach denen seind bestellet
Die Officirer schon,
Welche sie ihn'n erwählen,
Secretari müss'n vorn dran,
Wann die Sach ist beschlossen,
Auch wolberahtschlagt schon,
Setzen sie unverdrossen
Die Feder wacker an.

16.

Die Buchhalter thun führen
Die Reittung ohn Verdruß,
Daraus man könne spüren
Verlust od'r Überschuß,
Wann es wenig thut tragen
Und kein G'winn kommt heraus,
Die G'werken es sehr klagen
Und schauen finster aus.

17.

Bergschaffer an dem Berge
Fahren die Gruben ein,
Besichtig'n G'steig und Fährte,
Wie sie zu machen sein,
Thun fleissig all's beschauen,
Damit kein Schad geschicht,
Und die Knappen Erzt hauen,
So lang nur währt das Liecht.

18.

Die Hütleut thun verrichten
Ihr Hütmannschaft gar recht,

Sie ordnen an die Schichten
Berg-G'sellen und auch Knecht,
Die Gruben thun sie halten
Mit Zimmern also gut,
Daß den Bergleuten allen
Die Wand kein Schaden thut.

19.

Bergschinner und Einfahrer
Und die Geschwornen gut,
Viel Schreiber muß man haben,
Die man all brauchen thut,
Ein jeder muß sein Amte
Mit Fleiß verrichten sein,
Das Lob habens allsamte,
Das soll auch billich sein.

20.

Nun will ich lob- und ehren
Ein ehrsam Knappschaft gleich,
Gott woll ihn'n gleich bescheren,
Daß sie all werden reich,
In die Gruben thun sie fahren

Nach Erzt gar tief in Schacht,
Darinn ist es der Tage
Gleich wie die finstre Nacht.

21.

Wann sie an die Schicht fahren,
Zündens die Liechter an,
Gott wolle sie bewahren,
Stahlfeuer muß vorn dran,
Ein Gang thut er ihm machen
Wol durch den vesten Stein,
Daß in dem Berg thut krachen,
Sein Arbeit ist nicht klein.

22.

Darnach fahrn sie mit Fleisse
An die Feldörter an,
Wol mit ihren Bergeisen
Greifens die Erzt-Wand an,
Wann sie's nicht mügen g'winnen,
Stoßeisen setzens dran,
Handschlägel hört man klingen
Weit in den Berg hinan.

23.

Wann nun das Erzt thut brechen
Wol von der vesten Wand,
Müssen sie sich umsehen,
In Sorgen sie da stahn,
Oft Leib und Leben wagen
In das Gebürg hindan,
Das Erzt setzen und tragen
Wol von dem G'steig herdan.

24.

Die Truchenlaufer laufen
Das Erzt auf dHalden aus,
Dörfens weiter nicht kaufen,
Kommt der Hutmann heraus,
Und thut dasselb so freie,
Gar fleissig und auch gut,
Damit es nur dem Pleier
Gar wol gefallen thut.

25.

Wann sie die Schichten machen
Wol in der Gruben fein,

Sackzieher hört man krachen
Wol von dem Berg herein,
Die Knappen auch alsbalde,
Jeder Sack ziehen thut,
In die groß Zauchner Halden,
Da mans aufladen thut.

26.

Stallmeister hat groß Sorgen
Für Roß und auch für Knecht,
Muß anordnen all Morgen,
Auf daß die Führer recht
Werden wol angestellet,
Ein jeder auf sein Plan,
Auf daß werde verdienet
Das Futter und der Lohn.

27.

Die Führer brauchen Fleisse
Wol zu den Rossen fein,
Deß haben sie den Preise,
Trinken auch gerne Wein,
Ein Kunst können sie alle,

Wanns Habern haben genug,
Machens die Roß im Stalle
Schön, feist und glatt dazu.

28.

Gott thut gar hoch begaben
Die G'werken alle gut,
Viel Radwerk sie da haben,
Gott halts in seiner Hut;
Ein Plähaus-Walt'r mit Ehren,
Gar ein redlichen Mann,
Haben bestellt die Herren,
Dient ihn'n erbar und schon.

29.

Ein Bach rinnt durch das Thale,
Erzbach ganz Lobesan,
Durch dessen Wassers-Falle
Thun die Plähäuser gan,
Das seind die schwarzen Hause,
Die man da brauchen thut,
Gebaut schön überause,
Drinn macht man Kaufmanns-Gut.

30.

Weiter wollen wir preisen
Die Plähausleut so fein,
Als die da mach'n gut Eisen,
So viel als ihrer sein;
Pleier und Plähaus-Müller,
Kohlschreiber auch dazu,
Droßger g'hört auch ins Spiele,
Gradler hat selten Ruh.

31.

Kohlschreiber fächtens Kohle
Denen Kohlführern gut,
Fasst eure Krippen volle,
Sprechen ihn tapfer zu;
Droßger das Erz thut thören,
Legt die Grametel an,
Sie thun viel Kohl verzehren,
Eh' wann man pläen kan.

32.

Droßger und auch der Gradler
Schlagen das Erze klein,

Das Lob sie von uns haben,
Müssen viel Arbeit thun;
Der Pleier und der Müller
Wolln allzeit haben recht,
Kohlschreiber auch darneben,
Gradler ihr aller Knecht.

33.

Der Pleier thut zurichten
Den Pläofen so gut,
Und zeucht auch seine Schichten,
Müller hat auch kein Ruh,
Zu dem Zeug thut er greifen,
Macht auch die Schichten sein,
Die Blasbalg hört man pfeifen
In den Plähof hinein.

34.

Das währt bei Tag und Nachte,
Gott geb viel Glück dazu,
Gut Eisen wird gemachet,
Viel Kohl man brauchen thut,
Die Mässen sie da machen,

Bei sechzeh'n Centen schwer,
Sie müssen gar viel machen,
Der Of'n steht selten leer.

35.

Bald die Mäß wird bereitet
Wol durch des Feuers Glut,
Kohlschreiber muß sie schraten
Wol samt dem Müller gut,
Die Hacken steckt oft drinnen
Wol in der Mässen heiß,
Daß ihn herab thut rinnen
Vor Hitz der ängstig Schweiß.

36.

Wann sie die Mäß ablauchen
In dem Plähaus so gut,
Viel Sätz müssen sie brauchen,
Gut Wägen auch darzu.
Sie brauchen ein Lauchschlägel
Bei vierzig Pfunden schwer,
Das vertreibt ihn die Gägel,
Macht auch den Bauch gar leer.

37.

Kohlschreiber zu den Dingen
Setzt die Sätz hin und her,
Lauchschlägel hört man klingen,
Wäg'n steckt der Gradeler,
Greift zum Lauchschlägel balde
Und thut der Streich so viel,
Der versuchs nur einmale,
Der das nicht glauben will.

38.

Zimmermann mit der Klammer
Richt die Plähäuser zu,
Der Maurer mit dem Hammer
Macht die Pläofen gut,
Balgsetzer zu den Sachen
Braucht viel Leder und Schmeer,
Thut er die Bälg gut machen,
Ists ihm ein grosse Ehr.

39.

Kohlführer auf der Strassen
Spahren nicht ihre Gäul,

Groß Krippen thun sie fassen,
Führens auf etlich Meil,
Ihr Geissel hört man krachen
Wol bei dem Bergwerk gut,
Macht die Vorgeher lachen,
Wann man wack'r zuführ'n thut.

40.

Die Wäger will ich preisen
Bei diesem Bergwerk gut,
Sie thun wägen das Eisen,
Wie sichs gebühren thut;
Daran ist viel gelegen,
Daß jeder sei ohn Klag,
Plähaus-Verwalt'r steht neben
Und schaut auch auf die Wag.

41.

Mautner schreibt fleissig eine
Mit seiner Federn rund,
Was Cammerg'fäll thut seine,
Meiller, Centen und Pfund;
Darum thut er einnehmen

Die kaiserlich Mauth und Frohn,
So viel davon thut kämen,
Thut er verreiten schon.

42.

Der Pleier thut auch schlagen
Der G'werkschaft March darauf,
Fuhrleut mit Roß und Wagen
Legen die Halbmäß auf;
Nach Räuffling thut mans führen,
Dort leg'n sie's wieder ab,
Allda mans legt auf d' Zillen,
Und bringts zum Hämmern gar.

43.

Der Gradler klaubt das Graglach
Zusammen auf ein Hauf,
Kohlschreiber der thut fahren
Wohl mit dem Sünter aus
Den Winter als den Sommer,
Drum ich sie loben thu,
Ub'rgeher gehet stets umher
Und schaut auch fleissig zu.

41.

Wann herbei kommt der Sommer,
Gehen die Pucher fein,
Die puchen uns den Sünter,
Wäsch'r, mit dem Siebe fein,
Der thuts gar fleissig waschen,
Macht viel gut's Eisen draus,
Hülft auch füllen die Taschen,
Wanns viel thut geben aus.

45.

Den Graglachzeug mit Fleisse
Thut man legen zusamm,
Welcher von der Maßeisen
Im Pläof'n kommt herdan,
Denselben thut man geben
Auf Scheibs, Grest'n und Purggstal,
Darum man Schmalz, auch Weiz und Korn,
Bringt alles nach der Wahl.

46.

Dasselbe thut ausmessen
Castner mit seinem Knecht,

Wol mit dem Scheibser-Metzen,
Streicht ihnen ab gar recht,
Thuts in den Kasten schütten
Wol auf den Boden groß,
Und misssts hinaus den Leuten,
Alls nach der Grätzer Maß.

47.

Proviant-Verwalter eben
Nimmt ein das Schmalz, so gelb,
Auch hat er bald darneben
Ein schönes kühl's Gewölb,
Thut alles hinein zehlen
Und nicht mehr weiter fragn,
Biß die Arbeiter kommen
Und wieder weg thun tragn.

48.

Mairschaffer mit der Gabel
Und auch dem Rechen sein,
Der höret gar oft Fabel
Beim Heu'n, wo Weiber sein;
Die wissen gar viel neues,

Fremd Sachen überaus,
Und lügen, daß es krachet
Und eim der Puckel graust.

49.

Das Heu thut er einführen
Wol in den Stadel groß,
Bein Weibern währt das Lügen
Allzeit ohn Unterlaß,
Von Morgen biß an Abend,
Daß die Stund kommt herzu,
Und anheben zu schlaffen,
Hat erst das Maul ein Ruh.

50.

Das Lob wollen wir sprechen
Der Gwerkschaft allbereit,
Hab'n von Ihr Majestät zween Rechen
Aus gutr Vorsichtigkeit,
Auch manche gute Clausen,
Wol durch den Wasserschwal
Treibt sie das Holz herauser
Durch manches grobes Thal.

51.

Das Holz thut man dann bringen
Heraus wol auf die Länd,
Weiter wollen wir singen,
Wie man die Rechen nennt:
Der erst' heisst Hüffelaue,
Der ander Reuffling recht,
Man möcht sonst mit den Kohlen
Beim Bergwerk folgen nicht.

52.

Auf jeden ist bestellet
Ein Rechenschreiber eb'n,
Das Holz das wird gezehlet,
Davon er muß Kohl geb'n;
Groß Sorge muß er tragen,
Wanns Wasser etwas bricht,
Thut er sich hoch beklagen,
Kan ab'r für Gott's G'walt nicht.

53.

Waldmeister thut zusprechen
Dem Holzmeister mit Fleiß,

Damit Holz kommt an Rechen,
Daß man kan heben aus;
Daraus da thut man brennen
Ein schönes schwarzes Kohl,
Das thun die Pleier kennen
Und g'fällt ihnen gar wol.

54.

Holzmeister in dem Walde
Und Holzknecht wolgethan,
Dem Kohler gleicher G'stalte,
Demselb'gen schwarzen Mann,
Mit seiner schwarzen Kunste
Das Erz man pläen thut;
War sonst alles umsonste,
Und würd nicht Kaufmanns-Gut.

55.

Letzlich wollen wir auch preisen
Die Hamm'r-Verwalter draus,
Machen gut Stahl und Eisen,
Schickens auf Steyr hinaus;
Alldort mans thut verkaufen

Und daraus lösen Geld,
Dasselb zum Wirtschaft'n schicken,
Dem Cassiern wolgefällt.

56.

Wann man dahin thut bringen
Thaler, Ducat'n und Cron,
Da werden guter Dinge
Die Arbeiter davon,
Cassier thut die Leut zahlen
Mit dem Geld weiß und rot,
Das thut ihn'n wolgefallen
Und ist ihn allzeit noht.

57.

Darum will ich auch ehren
Die Hammerleut in Summ,
Gott woll ihn'n Gnad bescheren,
Daß die Bösen werden fromm;
Ein Hammer zu den Sachen
Hats bei den Bergwerk wehrt,
Da thut man d' Nohtdurft machen,
Was zu der Wirtschaft g'hört.

58.

Wassergeber mit Fleisse
Lässet das Rad umgan,
Der Heizer ab'r das Eisen
Meisterlich heizen kann;
Hammerschmied unterm Hammer
Macht der Stangen so viel,
Der kurzen als der langen,
Wie man sie haben will.

59.

Den Bergschmied will ich preisen
Wol in der Schmieden sein,
Von Stahel und von Eisen
Macht die Bergarbeit fein;
Der Fuhrmann auf der Strassen,
Schön Frauen, guter Wein,
Wir wollen nichts auslassen,
Muß alles beim Bergwerk sein.

60.

Das Bergwerk führt den Preise
Ub'r andere Bergwerk all,

Weil's gibt gut Stahl und Eisen,
Als nutzbare Metall;
Viel Königreich und Lande
Kommt es zu Nutz und gut,
Auch mancher Handwerks-Manne
Sein wol geniessen thut.

61.

Man bauet mit dem Eisen
Das Korn und auch den Wein,
Darum will ich es preisen
Ub'r all Metall, so fein;
Wann kein Eisen nicht wäre
Wol in der ganzen Welt,
All Bergwerk stünden leere,
Wo wolt man nehmen Geld?

62.

Nun lasst uns bitt'n den Herren,
Der alle Ding vermag,
Daß er stets segn und mehre
Solch seine milde Gab;
Gott woll auch allen geben

Im Eisenerzter Thal
Gesund, Glück, Geld darneben,
Auch sonsten überall.

63.

Gott Vatter woll'n wir preisen,
Samt seim Sohn Jesu Christ,
Auch den Heiligen Geiste,
Der unser Tröster ist.
Allhie in diesem Leben
Helf uns Gott allen gleich,
Darnach woll Er uns geben
Das ewig Himmelreich.

64.

Dem ganzen Werk zu Ehren
Sei dieses Lied gemacht,
Und bitte Gott den Herren
All Stunden, Tag und Nacht,
Er woll dasselb erhalten
Im Wolstand, Fried und Ruh,
Und vätterlich verwalten,
Die G'werken auch dazu! Amen! Amen!

Die vorstehenden Reime sind entnommen der 'Continuatio Metamorphosis Telæ Judiciariæ, Oder: Ander Theil Seltzamer Gerichts-Händel, Und hierauf gleichfalls seltzam erfolgter Aussprüche. Zusammen getragen, und mit lustigen Anmerckungen ausgeführt und gefüttert, Durch Matthiam Abele, von Lilienberg, der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschafft unwürdigen Mitglieds. Zum sechstenmal gedruckt. Nürnberg, in Verlegung Johann Georg Endters, 1684', wo sie S. 35—55 stehen. Am Ende der Dedication unterzeichnet sich Abele als 'Matthias Abele, von und zu Lilienberg, beeder Rechten Doctor, der Röm. Kais. Majest. neubestättigter Comes Palatinus, und der Zeit einer löbl. Innerbergerischen Haupt-Eisen-Werckschafft Ober-Secretarius zu Steyr', und die Vorrede ist datiert 'Steyer den 24. Hornung 1661.' Nach Mittheilung des 11ten Casus oder Gerichtshandels, nemlich des Streites zwischen dem Golde und Eisen des Vorzugs halber, ergreift Abele die Gelegenheit, die Glieder der Innerbergischen Gewerkschaft als 'seine respective gnädig, hochgeehrte, gebietende Herren' durch einen in Alexandrinern verfaßten 'Lob- und Ehren-Spruch: Von der grossen Nutzbarkeit deß Edlen und uralten Stahl- und Eisen-Bergwercks-Kleinods, in dem berühmten Marck Eisenärtzt, des Landes Steyr, gelegen', zu 'verehren', welchen Lobspruch wir am Schluße dieser Anmerkungen als Curiosum noch mittheilen. Nach einigen Notizen über Eisenerz und seine Geschichte läßt Abele dann, ohne weiteren Nachweis, woher er ihn habe, den Eisenerzer Bergreimen folgen. Ich habe an der Orthographie nichts geändert; nur die y, tz, ck, ff habe ich nach heutigem Brauche in i, z, k, f verwandelt. Auch die Interpunction habe ich nur wenig geändert. Sonstige Aenderungen des Textes, abgesehen von einigen offenbaren Druckfehlern, sind in den

folgenden Anmerkungen bemerkt, in denen auch die wichtigeren Abweichungen des Textes bei Gödeke — er benutzte eine Nürnberger Ausgabe von 1668 — erwähnt werden. Die S. 33 und 35 bei Abele gegebene Singweise (Cantus und Bassus) konnte ich nicht wiederholen.

Ehe ich die Anmerkungen zu den einzelnen Strophen gebe, wird die Bemerkung für viele der Leser nötig sein, daß Eisenerz ein großer Marktflecken im Brucker Kreiße in Ober-Steiermark ist, welcher durch den Erzberg von dem volkreichen Marktflecken Vordernberg getrennt ist. Eisenerz ist der Sitz der Innerbergischen hauptgewerkschaftlichen Eisendirection und bildet mit Vordernberg den eigentlichen Mittelpunkt des steiermärkischen Eisenhüttenbetriebs.

Str. 2. Hüttmann, Str. 18. Hütmann, bei Junghans und Scheuchenstuel Huttmann, bei Minerophilus und im Freiberger Verzeichnis Hutmann (vgl. oben XXXVI, 6), kommt her von 'Hut' und 'hüten', doch scheint man es früh schon mit 'Hütte' in Verbindung gebracht zu haben, und Hütter ist bei Minerоph. so viel wie Hutmann. Der Hutmann ist der Aufseher des Huthauses, in welchem die Werkzeuge und Materalien der Bergleute verwahrt werden u. dgl., dann aber Hüttenaufseher, endlich auch in manchen Ländern Obersteiger.

Str. 6. glimpf für glimpflich (Schmeller bairisches Wörterbuch II, 469), gebührlich. Ueber die in der 6ten und 7ten Strophe angedeutete Einrichtung des Gewerkschaftswesens findet man das nähere in V. Ignaz Ritter v. Pantz und A. Jos. Atzl Versuch einer Beschreibung der vorzüglichsten Berg- und Hüttenwerke des Herzogthums Steyermark. Wien 1814, S. 7 fg.

Str. 11. Cammergraf, nicht etwa Eigenname, sondern Titel, der oberste der Leitung der Gewerkschaft vorstehende kaiserl. Beamte.

Str. 12. Der Druck hat: der Herr Bergrichter Weise; ich habe aber weise geschrieben, da ich keinen Eigennamen, sondern ein Adjectivum darin sehe.

Str. 13. Vorgeher, Vorsteher, vgl. Schmeller II, 7.

Str. 14. Weyer, Flecken in Oesterreich, Traunkreiß. Durch die Majora, nämlich vota, durch Stimmenmehrheit.

Str. 15. Bei Gödeke die Officiri.

Str. 16. Reitung, Rechnung.

Str. 17. Fährte, Leiter. Gesteig wird wol auch eine Art Leiter, Treppe oder dergleichen sein.

Str. 18. Statt Schichten hat der Druck Schlichten. Zimmer, Gezimmer, Holzwerk zum Schutz der Gruben gegen Einsturz.

Str. 19. Bergschinner, Schinner, Verschinner, Schinnmeister, Markscheider, der die Vermeßung der unterirdischen Grubenbaue ausführende Beamte. Vergl. über das etymologisch unklare Wort Schmeller III, 367. Einfahrer und Geschworne sind gewisse Aufsichtsbeamte.

Str. 21. Stahlfeuer, bei Gödeke Sthalfeuer, wahrscheinlich Stahlfeuerzeug, vgl. oben IX. 5. Ein Gang thut er ihm machen; er, nämlich der Bergmann, ihm, hier reflexiv, sich.

Str. 22. Feldort, Ort, das in einem Grubenbaue an seinem Ende anstehende Gestein.

Str. 23. Gesteig; der Druck hat Gesteug. Oder ist hier, wie vielleicht auch Str. 17, Gesteng zu lesen? Gestenge, Gestänge, sind Balken in den Stollen, die den gleich zu erwähnenden Truhen als Geleise dienen.

Str. 24. Auf d' Halden, auf die Halden, habe ich hergestellt

aus dem unsinnigen 'auf Thalben', was der Druck hat. Zur Erklärung dieser und der folgenden Strophe führe ich aus dem oben erwähnten Buche von Pantz und Atzl S. 89 und 95 folgendes an: Aus den Gruben fördert man die Erze mittelst Grubenhunden (d. i. kleinen Förderungswagen), in Steiermark Gestängtruchen (in unserm Gedichte blos Truchen, vgl. Schmeller I, 487) genannt, die von dem Arbeiter (dem sog. Förderer, Hundstoßer, Truchenlaufer) geschoben werden, zu den Grubenhalden über Tage, von wo sie mittelst des Sackzuges den am Fuße des Bergs liegenden Haupthalden (deren eine die Zauchner ist) beigefördert werden. Sogenannte Sackzieher führen nämlich die Erze in groben Säcken auf kleinen Wagengestellen mit zwei Rädern oder im Winter auf Schlitten in die Haupthalden. Von hier gelangen sie mittelst Erzwägen durch Pferde zu den Schmelzhäusern. — Ueber den Pleier vergleiche eine spätere Anmerkung.

Str. 25. Der Druck hat Sackzüher, dann aber Sack ziehen. 'Die Knappen auch alsbalde', habe ich geschrieben statt des unverständlichen 'die Kn. auch all spalten.' Statt Zauchner Halden hat der Druck Zauchner halten.

Str. 26. Bei Gödeke Pan statt Plan.

Str. 27. Bei Gödeke steht wol nur aus Versehen 'deßhalben sie den Preise' statt deß haben.

Str. 28. Plähaus, Blähaus, von blähen mhd. blæjen, Schmelzhütte, Bläofen, Schmelzofen. Daher der Bläer, Blämeister, Bleier, in unserm Gedichte Pleier, vgl. Schmeller I, 231 fg., der unsern Bergreimen citiert. Scheuchenstuel S. 39 sagt: 'Bleuer, Bleier, Bläuer wird in Innerösterreich der Hohofen- oder Schmelzmeister genannt.' Wenn er aber dann hinzu fügt, der

Name stamme von dem Bleuel am Gebläse, so ist dieß der eben angegebenen offenbaren Ableitung gegenüber unmöglich. Der z. B. auch in Weimar vorkommende Familienname Bleier, Bleyer wird also zu den von Beschäftigungen herrührenden zu rechnen sein.

Str. 30. Kohlschreiber — ebenfalls als Familienname vorkommend — ist derjenige, der alles, was zum Kohlwesen gehört, aufschreiben und Rechnung darüber führen muß. Gradler — etymologisch mir unklar — auch Grodler heißt der Schmelzjunge, s. Blumhof Versuch einer Encyklopädie der Eisenhüttenkunde II, S. 132 und 473. Droßger habe ich nirgends finden können.

Str. 31. Fächten, Fachten, das Abmeßen der Holzkohlen in gesetzlich vorgeschriebnen Hohlmaßen, s. Scheuchenstuel S. 71. Pfachten, pfächten, fächten ist überhaupt meßen, visieren, aichen, vgl. Schmeller I, 304 und 507. Frisch teutsch-lateinisches Wörterbuch I, 236 c. Wenn es hier heißt fächtens Kohle, so muß erinnert werden, daß schon mittelhochdeutsch daz kol vorkömmt, s. Benecke-Müller mittelhochdeutsches Wörterbuch I, 857, und daß man noch heute so spricht, s. Scheuchenstuel S. 142 und Schmeller II, 290. Thören muß dörren sein. Grametel oder Grammeteln hießen die Röststätten, worin die Eisensteine geröstet wurden, wonach sie dann in den Stücköfen in den Blähäusern geschmolzen wurden (Blumhof a. a. O. II, 473. IV, 311). Die Etymologie des Wortes ist mir unbekannt.

Str. 32. Müller oder Müllner heißt der Unterschmelzer.

Str. 35. Die gerösteten Eisensteine wurden in den Stücköfen geschmolzen. Der sich hier bildende Eisenklumpen, die Maße, Mäß, der mit etwas flüßigem Roheisen, dem Graglach (Str. 43. 45.)

umgeben war, ward nach einer bestimmten Zeit mit einem großen Haken herausgeholt und in zwei Stücke, die Halbmaße (Str. 42) getheilt oder zerschroten, die weiter einem Feuer, die Halmes oder Halbmaßfeuer genannt, übergeben werden. Pantz S. 110 f., Blumhof IV, 311. — Statt schraten (schroten, schneiden, zertheilen) steht bei Gödeke schraien, wie in der folgenden Strophe Māß, nicht Mäß.

Str. 36. Ablauchen und Lauchschlägel kann ich nicht erklären. Satz, die Menge von Erz und Kohlen, die auf einmal in den Schmelzofen aufgegeben wird. Gägel, Geilheit, s. Schmeller II, 20, der unsern Bergreim citiert.

Str. 41. Meiler, noch heute in Kärnthen ein Gewicht von 10 Wiener Centnern, Scheuchenstuel S. 166. Verreiten, verrechnen. Kämen, kommen, Schmeller II, 296. Seine der Reims wegen für sein, wie Str. 3 thute für thut.

Str. 42. Das March, Marke, Zeichen. Räufling, Reifling, Dorf an der Salza. Zillen, Kähne, s. Schmeller IV, 253 f.

Str. 43. Die Bedeutung von Graglach ist zu Str. 34 erörtert; die Ableitung ist mir unbekannt. Sünter (bei Gödeke hier und Str. 44 verdruckt Snüter), beßer Sinter, Eisenschlacken, dänisch Sinner. Sinner bedeutet auch noch kalkartige Steine, die sich aus dem aussinternden kalkigten Waßer erzeugen. Deshalb sind aber die beiden nicht etwa etymologisch zu trennen, wozu z. B. Frisch II, 280 geneigt ist; beide Bedeutungen werden durch die Bedeutung des Verbums sintern (abrinnen, zusammenfließen) vermittelt. Übergeher ist ein Aufsichtsbeamter.

Str. 45. Scheibs, Gresten und Purgstall (Burgstall) sind Flecken in Oesterreich, Ober-Wienerwaldkreiß. Weiz und Korn, bei Gödeke Weiz im Korn.

Str. 46. Castner, Kastenverwalter, Verwalter eines Getreidekastens oder Speichers, Frisch I, 503, Schmeller II, 339.

Str. 50. von Ihr Majestät, bei Gödeke 'von ihr Mttrr.' Rechen sind Waßergebäude, um das in Flüßen und Bächen geschwemmte Holz aufzufangen. Klausen, eine Art Schleußen, vgl. Scheuchenstuel S. 139, Schmeller II, 363.

Str. 51. Lend, Länd, der Endpunkt einer Holzschwemme, wo das durch den Rechen aufgefangene Holz herausgezogen und aufgeschichtet wird. Hüffelaue, jetzt Hifflau, Dorf an der Ens. folgen, bei Gödeke g'folgen. Den Rechen zu Reifling hatte im Jahre 1572 ein Tiroler Zimmermann, Hans Gasteiger, gebaut. Abele theilt S. 33 ein Par gute Antworten dieses 'sonsten außer seiner Kunst groben, bäurischen Mannes, von kurzer Resolution' und S. 34 seine wunderliche Grabschrift mit. Sie war verfertigt vom fürstlichen Amtmann im Eisenerz, Herrn Ulrich Freywürth, und lautete so:

Hie ligt begraben der Edel und Veste Herr Hans Gasteiger, Römischer Kais. Majestät und Fürstlicher Durchl. Baumeister, welcher gestorben den 27. December, Anno 1576.

Glück, Kunst und Neid
Wandert mit einander allezeit,
Jonam verschlingt der grosse Wallfisch,
Also Christus gestorben ist,
Vom Fisch
Jonas wieder ausgelassen,
Christus macht durch den Tod
Paß und Strassen,

Allhie der Edel und Kunstreiche Herr
Begraben ligt Hans Gasteiger,
Der in seinem Leben Ihrer Majestät
Einen feinen Baumeister gegeben hat,
Mit Wasser-Gebäu, als da seyn
Den Schöpfweg in die Hifflau hinein,
Von der Strub, den Rechen hingemacht,
Die kleinen Uhrn und vielmehr erdacht,
Im sieben und siebentzigsten Jahr
Am St. Johanns-Tag gestorben war
Zu Weihnachten, Gott woll' ihm geben
Auferstehung und das ewig Leben!

Str. 58. Waßergeber oder Aufgießer ist ein Arbeiter in den Eisenhämmern, der den Hammer, Amboß und glühenden Stab mit Waßer begießen muß, auch sonst dem Hammerschmied zur Hand ist. Blumhof I, 88.

Str. 62. Der Gesund, die Gesundheit, vergl. Wackernagel Glossar CCXLI, Schmeller III, 267.

Abel's
Lob- und Ehrenspruch des Eisenerzer Bergwerks.

Du gütigreicher Gott! wer kann doch genugsam preisen?
Was Du dem Menschenkind für Gnade thust erweisen:
Das edle Erd-Gebürg, der uralt' Eisenstein
Kan Deine Wunderthat bezeugen gnug allein.
Was Nutz und Frucht hat es von tausend Jahr gegeben
Dem weiten Welt-Gebäu? Wie mancher könt nicht leben?
Wie viel erhalten sich mit lauter Eisenwahren?
Wann das Gewerb nicht gut, das Gut sie können spahren,
Der Amboß vielen gibt des Lebens Aufenthalt,
Wo Eisen-Mangel ist, da ist die Nahrung kalt.
Der Mann, mit Weib und Kind, beim Eisenfeuer sitzen,
Drinn' ihre Wolfahrt ligt, wiewol sie darbei schwitzen;
Wie mancher Nagelschmied, wie mancher Feilenhauer
Hat übergrosse Müh', die Arbeit wird ihm sauer,
Den Zeug das Feuer hitzt, vor Durst die Leber schwinget:
Wann aber der Wein da, er drauf mit Freuden singet.
Die Schaar-, Pfann-, Messer-, Aal-, Sichel- und Cirkelschmid

Verlangen Eisen-Zeug, gläseln auch gerne mit,
Vergiß auch der Roth-Schmid, und Röhren-Borer nit,
Noch auch der Schleifer-Zunft, Sens-, Kling- und Hammer-Schmid,
Mit Feuer-Arbeit sie den schönen Tag begrüssen,
Wann aber Feierzeit, thun sie den Durst begiessen;
Schlösser-, Plech- und Huf-Schmied werden mit Durst geplaget,
Der Wein, das Bier, der Most sie wiederum erlabet;
Es neid sie keiner nicht, der Feuer-Hitze macht,
Daß die, so Kräfte los, suchen den Rebensaft.
Wann aber Handlung ligt, der Wein zugleich verfliesset,
Der traurig Wasser-Fluß mit Unmut wird begrüsset,
Alsdann must du für Wein das Wasser dir erwählen,
Biß man dir wiederum wird frisches Geld darzehlen.
Der Centner-schwere Stahl muß durch der Zangen List
Umschweben in der Luft, biß ihn das Feuer frisst.
Das Eisen so steinhart, vergeusst hier seine Thränen
Und leidet mit Gewalt das Sengen, Brennen, Döhnen;
Der Eisen-Schmied schwitzt selbst ob dieser Arbeit groß,
Biß er der Meister ist, kost ihne manchen Stoß.
Das Eisen alles bricht, sie alles Eisen brechen,
Seind das nicht Ritters-Leut? nach Arbeit ist gut Zechen;

Jedoch nach Mässigkeit, dann sonst der Uberfluß
Den Beutel leeret aus, und macht dem Leib Verdruß.
Du edles Erz=Gebürg! Steyrmark es wird verehret
Des Landes Kleinod dir, und so dein Lob vermehret
Die weit=zertheilte Welt, thu deine Frucht geniessen,
O laß nun immerfort die reichen Gaben fliessen!
Viel tausend armer Leut werden hierdurch erhalten,
So sonst in Hungers=Noth und Tod müssen erkalten;
Der Handwerksmann der lebt von dieser Eisen=Glut,
Ja auch die Handelschaft schöpft darbei guten Mut,
Damit wird Land und Stadt versichert, auch erkaufet
Die süsse Friedens=Frucht, hingegen sich verlaufet
Das ungeheuer Thier, der Jammer=Krieg genannt,
Der hie zuvor mit Rach verderbet Leut und Land!
Wo Wehr und Waffen seind, wird Frevel aussen bleiben,
Ein kecker Gast der ist, so sich daran will reiben.
Das Silber und das Gold dem Eisen weichen muß,
Dann Eisen, wie man sagt, ist eine harte Nuß.
Ob zwar Sonnhelles Gold und Silber geben Schutz,
Der Eisenbeisser doch den beeden bietet Trutz.
Das Eisen meistert Gold mit seinen Hammerschlägen,
Wer sich dem widersetzt, den halt ich für verwegen;
Das Eisen dienet auch zu tapfern Helden=Thaten,

Das manchem in dem Krieg zum Besten ist gerathen.
Dem feinen Gold muß zwar, was sonsten fein ist, weichen,
Die Thür steht offen auch, wo Silber will einschleichen;
Eisen durchdringet doch die Berg und Felsen-Stein,
Nach Reichthum fragt es nicht, veracht den Gnadenschein.
Sag, wer kan ohne Kneif beschneiden die Weinreben?
Ohn Eisen kan man kaum, doch ohne Gold wol leben.
Der Eisen-Pflug sperrt auf der Erden fette Schoos,
Damit der arme Mann nicht sterbe nahrungslos;
Bist du dem Golde hold, das Eisen ist sein Leben,
Das Eisen muß das Gold aus finstrer Erd' erheben;
Hat also vor dem Gold und vor dem Silber-Glanz
Das Edel Eisn Bergwerk den Obsig und Vordanz.
Ihr Edel Herrn Gewerk'n! auf Gwinn und auch Gefahr
Ihr dieses Werk bestreit nunmehr langwirig Jahr;
Was Ungemach habt ihr verschiener Zeit gelitten?
Der Krieg war überall: Herzhaft habt ihr bestritten
All Ungelegenheit, das Werk ist fortgeloffen
Mitten in der Gefahr, da entzwischen ersoffen
Zu Grund viel Land und Leut, ja ganz gemeine Wesen,
Das ungezähmte Schwert hat alles abgemessen;
Vor Unglück, wie auch G'fahr, habt ihr mit grossen Mut
Den Landes-Fürsten bewahrt, errett sein Cammer-Gut.

Keine Unkosten hat eur treue Hand gesparet,
Ihr seid auch in Hoffnung und Trost allzeit verharret.
Der tausend-schöne Fried hat Teutschland zwar begossen,
Die Nachweh seind noch da: Der Krieg ist jetzt geflossen,
Ja alle Königreich, Gott kann das Wetter wenden,
Und euch allda den Fried, samt dem Verschleiß, auch senden.
Der Segen-reiche Gott woll euch diß Werk bewahren
Vor allem Unglücksfall, und euch der Engel Schaaren
Zueignen nach dem Tod; Diß ist mein Angedenken,
Dahin ich meinen Wunsch von Herzengrund thu schenken.

In diesem Gedichte bedürfen nur wenige Worte einer Erläuterung:

V. 9. Aufenthalt, Unterhalt.

V. 18. Gläseln ist ein hübscher Ausdruck für trinken, den ich mich nicht erinnere sonst gelesen zu haben; er ist von Gläsel, wie bechern von Becher abgeleitet.

V. 34. Döhnen, dehnen.

V. 69. Die Schoos, der Schoß, schon im Mittelhochdeutschen und noch jetzt in oberdeutschen Dialekten weiblichen Geschlechts.

V. 74. Obsig, Sieg. Schmeller III, 214 bemerkt vom bairischen Dialekte: Das Verbum sigen minder volksmäßig als obsigen, wovon der Obsiger, obsiglich, Obsig.

V. 77. Verschiener Zeit, absoluter Genetiv, in vergangener Zeit, von verscheinen, vergehen, verschwinden. Vgl. Frisch II, 171. Schmeller III, 305. In der gegenwärtigen Schriftsprache wird das Wort 'verscheinen' wenig vorkommen. Rückert (Gedichte S. 500) hat es:

Die Sonne mag verscheinen,
die Wolke nicht mehr weinen,
die Flamme mag versprühn,
der Frühling nicht mehr blühn!

V. 90. Verschleiß, Verkauf.

Anfänge der Lieder.

Seite.

Ach, kommt doch her alle ihr Bergleut 84
Also loben wir den allerhöchsten Gott 77
Auf, auf, ihr Bergleut ins gemein 87
Auf, Häuer und Bergknappen 63
Bergleut das seind freie Leut 16
Bergmann thu aufwachen 42
Das Bergwerk in der Erd 92
Das Bergwerk ist doch lobenswert 118
Das Bergwerk sei gepreiset 125
Das walt, mein lieber Herr Jesu Christ 76
Der Bergleute Weise gefällt mir so wol 38
Ei, so loben wir den allerhöchsten Gott 80
Ein Bergfürst auserkoren 110
Ein Berglied will ich heben an 103
Ein Bergmann ist ein edle Zier . . . . 1 und 6
Ein Bergmann träget Sorgen des Morgens frühauf . . . 33
Ein Schmelzer, Köhler und Bergmann 8
Es kam ein Vöglein fliegen 12
Freut euch, ihr Bergleut alle 133
Freut euch, ihr Bergwerkssöhne 61

Seite.
Frisch auf, Glück auf! o ihr Bergleut all 18
Frölich wollen wir Bergleut singen 72
Glück auf! die glückliche Bergstunde 96
Glück auf! die Hoffnung grünet noch 21
Glück auf, Glück auf! der Steiger kömmt 49 54 56
Glück auf! ihr Bergleut, jung und alt 23
Gott sei allein die Ehre 29
Ich laße meinen Jesum walten 91
Ich weiß das höflichste Bergwerk 127
Kommt her, ihr Bergleut alle 81
Laßet uns dem Herren singen 121
Mit Freuden will ich singen 107
Mit Freuden wollen wir singen 100
Seid frölich, ihr Gewerken 25
Victoria, Victoria! wir Bergleut zusammen 41
Wache auf, wache auf! der Steiger kömmt 47
Was wollen wir aber heben an? 65
Wer da will ein Bergmann sein, fahren ein 98
Wer da will ein Bergmann sein, muß Courage haben . . . 34
Wie hab ich so ein schlimm Hütchen offen! 57
Wir Bergleute hauen fein 14
Wir wollen frölich heben an 115

Druck der Hof=Buchdruckerei in Weimar.